

.V BY
-34(1976)

80/4904

Georg-Eckert-Institut BS78



1 130 954 7

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 5

Ausgegeben in München am 4. Juni 1976

Jahrgang 1976

Inhalt

Stufenweise Einführung Curricularer Lehrpläne für die Hauptschule, 7.—9. Jgst. 103

Seite

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig
= Bibliothek =

Stufenweise Einführung Curricularer Lehrpläne für die Hauptschule, 7.—9. Jgst.;

hier: 7. Jgst. Arbeitslehre, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Sozialkunde, Technisches Werken, Textilarbeit

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 12. April 1976 Nr. III A 4 — 4/53 955

1. Im Rahmen der stufenweisen Einführung der Curricularen Lehrpläne für die 7.—9. Jgst. der Hauptschule werden zunächst die Curricularen Lehrpläne für die Fächer Arbeitslehre, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Sozialkunde, Technisches Werken und Textilarbeit veröffentlicht.
2. Die Anlage 4 zu § 1 Nr. 12.1.2 EBASchOVö (Stundentafel für die Hauptschule) wird zum 1. August 1976 geändert werden. Diese Änderung wird wegen der Vorarbeiten für das Schuljahr 1976/77 bereits jetzt bekanntgegeben:

Stundentafel für die 7. Jahrgangsstufe der Hauptschule:

1. Pflichtbereich (27 Wochenstunden)

| | |
|---------------------------------|---|
| Religionslehre | 2 |
| Deutsch | 5 |
| Englisch 1)2) | 3 |
| Mathematik 2) | 4 |
| Physik/Chemie 2) | 2 |
| Biologie | 1 |
| Erdkunde | 1 |
| Geschichte | 2 |
| Sozialkunde | 1 |
| Arbeitslehre | 1 |
| Haushalts- und Wirtschaftskunde | 2 |
| Sport 3) | 2 |
| Musik | 1 |

2. Wahlpflichtbereich 4) (4 Wochenstunden)

| | |
|--|---|
| Wahlpflichtbereich A (1 x 2 Wochenstunden, 2 x 2 Wochenstunden, 3 x 2 Wochenstunden) | |
| Kunsterziehung | 2 |
| Technisches Werken | 2 |
| Textilarbeit | 2 |
| Wahlpflichtbereich B (2 x 2 Wochenstunden, 1 x 2 Wochenstunden) | |
| Musik | |
| Chorgesang/Instrumentalunterricht | |
| Deutsch | |
| Mathematik | |
| Englisch | |
| Physik/Chemie | |

2

Bestimmungen in den Fußnoten der Studententafel für die 7. Jahrgangsstufe.

- 1) Schüler, die vom Englischunterricht befreit sind, nehmen mit gleicher Stundenzahl am Unterricht in anderen Fächern teil.
- 2) Der Unterricht in diesen Fächern wird in Leistungskursen A und B erteilt.
- 3) Hinzu kommen 2 Stunden differenzierter Sportunterricht an einem Nachmittag.
- 4) Alle Fächer des Wahlpflichtbereichs werden auch als Wahlfächer angeboten. Die Fächer aus dem Bereich A sind innerhalb des Wahlpflichtbereichs vorrangig anzubieten. Aus dem Bereich A müssen in der 7. Jahrgangsstufe mindestens 1 x 2 Wochenstunden gewählt werden. Die Pflichtstundenzahl beträgt für die 7. Jahrgangsstufe 31 Wochenstunden, die Höchststundenzahl 33 Wochenstunden.

Bei dieser Studententafel handelt es sich um eine Übergangstafel für das Schuljahr 1976/77. Sie wird ab Schuljahr 1977/78 durch die endgültige Studententafel für die Jahrgangsstufen 7—9 der Hauptschule ersetzt. Die endgültige Studententafel enthält 30 Wochenstunden für den Pflichtunterricht.

3. Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1976 in Kraft. Von den „Richtlinien für die bayerischen Volksschulen“, veröffentlicht mit Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 10. Juni 1966 Nr. IV 42 500 (KMBI 1966 S. 181), werden gleichzeitig die Richtlinien in den Fächern Sozialkunde (S. 230 ff), Werken und Handarbeit (S. 291 ff), Hauswirtschaft (S. 296 ff) sowie Textiles Gestalten (S. 317) ungültig, soweit sie die 7. Jgst. betreffen.

Die Regierungen, die Staatlichen Schulämter und die Leiter der Grund- und Hauptschulen sind dazu verpflichtet, die Sondernummer 5 des Amtsblattes des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, in der die Lehrpläne für die 7. Jahrgangsstufe in Arbeitslehre, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Sozialkunde, Technisches Werken, Textilarbeit veröffentlicht sind, unmittelbar beim Verlag Jehle, Barer Str. 32, 8000 München 2, zu bestellen.

I. V. Dr. Berghofer-Weichner
Staatssekretärin

**Curricularer Lehrplan Arbeitslehre
für die 7. Jahrgangsstufe der Hauptschule**

Vorbemerkungen

1. Grundlagen und Ziele

Im Fach Arbeitslehre wird der Schüler auf die moderne Wirtschafts- und Arbeitswelt in einer freiheitlichen, rechts- und sozialstaatlichen Ordnung vorbereitet. Die Arbeitslehre macht ihn vertraut mit ökonomischen und technologischen Grundtatsachen und Zusammenhängen, mit Anforderungen und Möglichkeiten einzelner Berufe, sowie sozialen Verhaltensformen.

Ausgehend von Haushalt und Betrieb wird der Schüler in den Jahrgangsstufen 7—9 immer stärker von einer einzel- zur gesamtwirtschaftlichen Betrachtungsweise geführt. Zugleich soll das Wissen über exemplarische Berufsbilder zum Überblick über Berufsfelder ausgeweitet und damit frühzeitig und umfassend zur Berufsorientierung der Schüler beigetragen werden.

In der 7. Jahrgangsstufe sollen die in der Grundschule bereits angebahnten Grundlagen für ein elementares Wirtschaftsverständnis erweitert werden. In Abstimmung mit der Haushalts- und Wirtschaftskunde wird die praktische Anwendung des erworbenen Wissens ermöglicht und der Schüler zu marktgerechtem Verhalten angeleitet. Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Zusammenarbeit ist die zeitliche und thematische Abstimmung des Unterrichts in Arbeitslehre und Haushalts- und Wirtschaftskunde (vgl. Übersicht).

Die in der 7. Jahrgangsstufe vorwiegend an konkreten Beispielen gewonnenen elementaren Kenntnisse und Einsichten werden in den folgenden Jahrgangsstufen von neuem aufgegriffen, weitergeführt und verallgemeinert (z. B. ökonomisches Prinzip, Geld).

2. Inhaltsbereiche

Die Inhaltsbereiche des Lehrplans der 7. Jahrgangsstufe sind:

- Bedürfnisse — Bedarf (6 Stunden)
- Grundzüge wirtschaftlichen Handelns (14 Stunden)
- Der Markt (10 Stunden)

Die Inhaltsbereiche der 8. und 9. Jahrgangsstufe sind:

8. Jahrgangsstufe: Produktion und Produktionsfaktoren, Güterverteilung, Dienstleistung, Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung

9. Jahrgangsstufe: Die Stellung des Einzelnen in der Berufs- und Arbeitswelt, Wirtschaftssysteme, Schwerpunkte staatlicher Wirtschafts- und Sozialpolitik

3. Unterrichtsverfahren

Innerhalb der Unterrichtsverfahren im Fach Arbeitslehre kommt der Erkundung besondere Bedeutung zu. Sie ermöglicht die unmittelbare Begegnung des Schülers mit wirtschaftlichen und beruflichen Lebensbereichen. Sie ist Anschauungs- und Erfahrungsgrundlage für eine elementare Wirtschaftslehre und Berufsorientierung.

Erkundungen bedürfen einer gründlichen Vorbereitung und Nacharbeit. Bei der Auswertung kann je nach den gegebenen Bedingungen der berufskundliche, ökonomische, soziale oder technologische Aspekt im Vordergrund stehen.

4. Regelung der Verbindlichkeit

Der Lehrplan ist vierspaltig aufgebaut: Lernziel, Lerninhalt, Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle.

Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Angaben in der Lerninhaltsspalte, die in Klammern gesetzt sind, haben Hinweischarakter.

Die Spalten Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle enthalten unverbindliche Empfehlungen.

**Themenübersicht und Abstimmung der Fächer
Arbeitslehre und Haushalts- und Wirtschaftskunde**

| Arbeitslehre (einstündig) | | | Haushalts- und Wirtschaftskunde (zweistündig) | | |
|---------------------------|-------------------------------------|--------------------|---|---|--------------------|
| Lernziele | Inhaltsbereich | Unterrichtsstunden | Lernziele | Inhaltsbereich | Unterrichtsstunden |
| 1.1—1.4 | Bedürfnisse und Bedarf | 6 | II | Ernährungskunde | 6 |
| | | | I/1 | Bedürfnisse — Bedarf im privaten Haushalt | 6 |
| 2.1—2.4 | Grundzüge wirtschaftlichen Handelns | 6 | II | Ernährungskunde | 6 |
| | | | I/2 | Wirtschaften im privaten Haushalt | 8 |
| 2.5—2.6 | Betriebserkundung Urproduktion | 8 | II | Ernährungskunde | 14 |
| 3.1—3.6 | Der Markt (gemeinsam mit HWK) | 10 | I/3 | Der sinnvolle Einkauf | 8 |
| | | | II | Ernährungskunde | 12 |

20 Wochen

20 Wochen

Z-V BY
A-34 (1976)

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|---|
| 1. Bedürfnisse — Bedarf | | | |
| 1.1 Kenntnis der Vielfalt der Bedürfnisse | Grundbedürfnisse — Wahlbedürfnisse; Individualbedürfnisse — Gemeinschaftsbedürfnisse; Materielle — immaterielle Bedürfnisse | <ul style="list-style-type: none"> — Sammeln der verschiedenen Bedürfnisse im Schülergespräch — Entwickeln von Einteilungskriterien — Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Gliederung der gesammelten Bedürfnisse — Auswertung der Gruppenarbeit — Tabellisieren | Kriterien für die Einteilung von Bedürfnissen nennen und begründen können |
| 1.2 Verständnis, daß verschiedene Wirkfaktoren die Bedürfnisse beeinflussen und zur Bildung von persönlichen Wertvorstellungen beitragen | Wirkfaktoren, z. B.: Lebensalter, Unterschiedliche wirtschaftliche, technische, kulturelle Entwicklungsstufen, Einkommen, Verschiedene Rangfolgen von Bedürfnissen | <ul style="list-style-type: none"> — Rollenspiel: Kontrastsituationen wie Alter/Jugend, Nord-Südgefälle, verschiedene Kulturkreise, früher/heute; — Unterrichtsgespräch: Herausarbeiten der Wirkfaktoren | Den Einfluß der Wirkfaktoren auf die individuellen Bedürfnisprioritäten nennen und begründen können |
| 1.3 Kenntnis, daß Werbung Bedürfnisse wecken und verändern kann | Informierende, motivierende und suggestive Werbung | <ul style="list-style-type: none"> — Analyse von Warenauslagen, Verpackungen und von Beispielen der Medienwerbung (Veränderung des Verbraucherverhaltens durch Werbung) — Aufzeigen typischer Merkmale (z. B. anhand eigener Tonbandaufzeichnungen von Werbesendungen, Zeitungsausschnitte, Tonbildschau, „Kaufst du was, bist du was!“) | Vorgelegte Werbeexemplare hinsichtlich ihres Aussagegehalts (informativ-motivierend-suggestiv) beurteilen können |
| 1.4 Einsicht, daß Kaufkraft (Geld) erforderlich ist, damit Bedürfnisse wirtschaftlich wirksam werden können | Zusammenhang: Bedürfnisse — Kaufkraft — Bedarf — Nachfrage | <ul style="list-style-type: none"> — Klärung der Begriffe und ihrer Abhängigkeiten an Beispielen; Medien: „Kaufkraft des Geldes“ (Ft 2225) — Darstellung der Teilmenge „Bedarf“ innerhalb der Gesamtmenge „Bedürfnisse“ im Venn-Diagramm | Die Begriffe „Bedürfnisse“, „Bedarf“ und „Nachfrage“ erklären können (z. B. anhand eines Lückentextes) |
| 2. Grundzüge wirtschaftlichen Handelns | | | |
| 2.1 Einsicht, daß die Mittel zur Bedarfsdeckung knapp sind und deshalb wirtschaftliches Handeln erforderlich wird | Wirtschaften: Ständiges Einklangbringen von Bedarf und Bedarfsdeckungsmitteln Beispiel: Taschengeldbudget des Schülers | <ul style="list-style-type: none"> — Rollenspiel: Deckung von Wahlbedarf im Rahmen des knappen Taschengeldbudgets des Schülers — Gespräch über die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns — Graphische Darstellung: Prozentkreis, Säulendiagramm | <ul style="list-style-type: none"> — Aufstellen eines Taschengeldbudgets — Begründen der Mittelverteilung |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|--|---|
| 2.2 Einsicht, daß auch im privaten Haushalt wirtschaftliche Entscheidungen notwendig sind | <p>Haushalten erfordert ständiges Abwägen und Setzen von Prioritäten (z. B. Grundbedarf, Wahlbedarf), um eine optimale Bedarfsdeckung zu ermöglichen.</p> <p>Das Verhältnis von Aufwand (Mittleinsatz) und Ertrag (Güter und Dienstleistungen) ist möglichst günstig zu gestalten.</p> <p>Weitere Beispiele von Entscheidungssituationen (→ HWK LZ 1.1—1.4)</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Analyse von Haushaltsplänen für Familien mit unterschiedlichem Einkommen — Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich des unterschiedlichen Entscheidungsspielraums bei der Deckung von Grund- und Wahlbedarf | Entscheidungsspiel: Möglichkeit des Kaufs eines langlebigen Konsumgutes bei unterschiedlichem Familieneinkommen |
| 2.3 Bereitschaft, Entscheidungshilfen für ein überlegtes, verantwortungsbewußtes Konsumverhalten anzunehmen | <p>Wirtschaftsinformationen (einschlägige Berichte in Presse, Funk und Fernsehen) und Verbraucherinformationen (z. B. durch Verbraucherverbände, Stiftung Waren-test) als Entscheidungshilfen für den Verbraucher</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Sammeln entsprechenden Informationsmaterials — Sichten in der Gruppe — Auswertung im Unterrichtsgespräch | |
| 2.4 Einsicht, daß im privaten Haushalt als Stätte des Konsums auch Güter und Dienstleistungen für den Eigenbedarf bereitgestellt werden | <p>Produktionsfunktionen und -formen im Haushalt (→ HWK, Teil II)</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen der Produktion im Haushalt im Hinblick auf wirtschaftlichen Mittleinsatz</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Rundgespräch: Welche Güter und Dienstleistungen werden im privaten Haushalt bereitgestellt? — Erstellen eines Kataloges — Diskussion: Sinnvolle Eigenproduktion im privaten Haushalt | Aufzählen von Gütern und Dienstleistungen, die der private Haushalt sinnvoll bereitstellen kann |
| 2.5 Einblick in die Funktion eines Betriebes | <p>Erkundung in einem Betrieb der Urproduktion, z. B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei</p> <p>Aufgaben der verschiedenen Betriebsabteilungen (z. B. Beschaffung, Produktion, Absatz) und ihr Zusammenwirken zur betrieblichen Leistungserstellung</p> <p>Exemplarisches Berufsbild; Informationen zum Berufsfeld</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Vorbereitung der Betriebserkundung: Sammeln von Vorinformationen durch den Schüler Beobachtungsaufträge zur Betriebserkundung Verhaltensregeln — Erkundung: nach funktionalen und berufskundlichen Aspekten — Auswertung: Gruppenberichte, Erkundungsprotokolle | <ul style="list-style-type: none"> — Erstellen eines Erkundungsberichtes — Skizzieren des Berufsfeldes „Bebauen und Züchten“ |
| 2.6 Einsicht, daß in einer arbeitsteiligen Wirtschaft Güter und Dienstleistungen vorwiegend von Betrieben erstellt werden | <p>Rohstoffgewinnung</p> <p>Bereitstellung verschiedenartiger Produkte und Dienstleistungen für den Markt</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Beispiele aus dem Bereich Urproduktion — Rundgespräch: Produktion früher/heute (geschlossene Hauswirtschaft/ arbeitsteilige Wirtschaft) — Gruppenarbeit: Vor- und Nachteile der Spezialisierung — Diskussion: Brauchen wir eine Landwirtschaft? (Produktions- und Dienstleistungsfunktion) — Anschauungsmaterial: Informations- und Zahlenmaterial der IMA | <ul style="list-style-type: none"> — Unterschiede zwischen der geschlossenen Hauswirtschaft und der arbeitsteiligen Wirtschaft an Beispielen herausstellen — Vor- und Nachteile der Spezialisierung in der Landwirtschaft angeben — Beispiele für die Produktions- und Dienstleistungsfunktion der Landwirtschaft auf-führen |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|--|---|--|
| 2.7 Fähigkeit, im Betrieb Grundzüge wirtschaftlichen Handelns zu erkennen | Einsatz rationeller Arbeitsverfahren | Broschüre: Der Bayerische Weg — Moderne Agrarpolitik (Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirt- schaft und Forsten) FT 2190 „Kooperation in der Landwirtschaft“, FT 745 „Der Bauer ge- stern und morgen“ Schulfernsehen, Schulfunk — Fallbeispiel: Wirtschaft- licher Maschineneinsatz — Streitgespräch: z. B. Ma- schinenring — Maschinen- kauf in der Landwirt- schaft — Gruppenarbeit: Rationelle Arbeitsverfahren (z. B. Einsatz von modernen Erntemaschinen) | — Vergleich: Bauernhof früher/heute — den Begriff „Ratio- nalisierung“ an einem Beispiel er- klären |
| 3. Der Markt | | | |
| 3.1 Einsicht in die Aufgaben des Marktes | Gemeinsame Markterkun- dung mit HWK (Anmerkung: Grundlage für die Verwirk- lichung der Lernziele 3.1—3.5 ist eine zeitlich-thematische Koordination mit → HWK bezüglich der Lernziele und Lerninhalte) Warenanlieferung, Ausgleich von Angebot und Nachfrage, Preisbildung am Beispiel saisonbedingter Angebote | — Gemeinsame Durchfüh- rung des Erkundungsmo- dells: Lernzielplanung-Vorbe- reitung-Durchführung (Funktionsorientierte Er- kundung in Gruppen, eigene Mediengestaltung, z. B. Tonbandprotokoll) — Erstellung des Gesamt- protokolls — Fachspezifische Auswer- tung: Erkundungsprotokolle, Graphische Darstellung: Kurve über Nachfrage- häufigkeit nach einzelnen Artikeln | Ausfüllen eines Funk- tionsschemas |
| 3.2 Überblick über verschiedene Märkte | Auf dem Markt treffen sich Angebot und Nachfrage Verschiedene Märkte (z. B. Obst-, Gemüse-, Wochen-, Gebrauchtwagenmarkt) Geldmarkt | — Rundgespräch: Verschiedene Arten von Märkten — Konkurrierende Gruppen- arbeit: a) Ordnen der verschie- denen Märkte nach Waren- und Dienst- leistungsarten (Waren- markt — Geldmarkt) b) Ordnen nach der zeit- lichen Wiederkehr (Jahrmarkt — Wo- chenmarkt) c) Ordnen nach Märkten, bei denen Marktpreis- bildung unmittelbar zu beobachten ist (Obstmarkt gegen Geschäftsschluß, Vieh- markt) — Verbale und schriftliche Darstellung des Gesamt- ergebnisses | — Zuordnungsaufgabe nach den in der Spalte Unterrichtsver- fahren angegebenen Kriterien — Aufzählen von Gü- tern, deren Preise sich am Markt bilden |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|--|--|
| 3.3 Kenntnis der Preisbildungsfaktoren | Angebot und Nachfrage als Preisbildungsfaktoren Regeln der Preisbildung Kostenpreis Faktoren der Preisbeeinflussung: z. B. Mode, saisonale Faktoren (wie Obst- und Gemüseschwemme) u. a. | — Erarbeitung der Preisbildungsfaktoren im Unterrichtsgespräch — Graphische Darstellung der Preisbildungsregeln — Gelenktes Unterrichtsgespräch: Entstehung des Kostenpreises | — Preisbildungsregeln erklären — Aufzählen der für den Kostenpreis wichtigen Faktoren |
| 3.4 Überblick über die wichtigsten Marktformen im Hinblick auf ihre preisbeeinflussende Wirkung | Marktformen: Monopol, Oligopol, Polypol | Information durch Lehrer: Monopol, Oligopol, Polypol Fallstudie: Gruppenarbeit a) Angebot und Nachfrage beim Monopol b) Angebot und Nachfrage beim Oligopol c) Angebot und Nachfrage beim Polypol | Bezeichnen verschiedener Marktformen anhand von Fallbeispielen |
| 3.5 Einsicht, daß marktgerechtes Verhalten eine Grundform wirtschaftlichen Handelns ist | Allgemeine Regeln für marktgerechtes Verhalten Konsumverlagerung, Konsumverzicht, Sparen (→ HWK LZ 3.1—3.3) | — Fallbeispiel: Günstiger Einkauf bei vorgegebenem Bedarf — Günstiger Einkauf bei vorgegebener Geldmenge | Anwendenkönnen der allgemeinen Regeln für marktgerechtes Verhalten am Beispiel von Zeitungsangeboten |
| 3.6 Einsicht in die Funktion des Geldes als allgemeines Tauschmittel und Wertmesser | Naturaltausch; Grenzen des Naturaltausches; Tauschvorgänge mit Geld | — Film: „Warum es ohne Geld nicht geht“ (FT 2211) — Arbeit an der Zeitleiste: Vom Naturaltausch zum Geld — Gespräch: Grenzen des Naturaltausches — Lehrerdarbietung: Geld als Tauschmittel und Wertmesser | — Beispiele für Warengeld, Metallgeld, Münzgeld und Papiergeld angeben — Zuordnungsaufgabe: Geld als Tauschmittel, als Wertmesser |

Curricularer Lehrplan Haushalts- und Wirtschaftskunde für die 7. Jahrgangsstufe der Hauptschule

Vorbemerkungen

1. Überblick über die Lernbereiche

Das Fach Haushalts- und Wirtschaftskunde gliedert sich in der 7. Jahrgangsstufe in einen **wirtschaftskundlichen** und einen **ernährungskundlichen** Bereich.

Inhalte des **wirtschaftskundlichen** Bereichs:

1. Bedürfnisse und Bedarf im privaten Haushalt
2. Wirtschaften im privaten Haushalt mit Geld, Arbeitskraft, Zeit und Gütern
3. Der sinnvolle Einkauf (Verbraucherkunde und Verbrauchererziehung)

Inhalte des **ernährungskundlichen** Bereichs:

1. Grundbegriffe der Ernährungskunde und Wechselbeziehungen zwischen Ernährung und Gesundheit
2. Nährstoffe: Kohlenhydrate, Fett, Eiweiß, Wasser, Vitamine, Mineralstoffe und ihre Bedeutung für die Ernährung, Grundregeln für die Zubereitung der Nahrung, Grundsätze für eine gesunde Ernährung

2. Ziele und Aufgaben

Die **Wirtschaftskunde** führt die Schüler in Grundlagen und Probleme des Wirtschaftens im privaten Haushalt ein. Sie vermittelt wirtschaftliches Grundwissen, befähigt zum Wirtschaften mit Geld, Arbeitskraft, Zeit und Gütern und bahnt verantwortungsbe-

wußtes Kauf- und Konsumverhalten an. In Abstimmung mit der Arbeitslehre erfährt der Schüler Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von im privaten Haushalt gewonnenen Einsichten auf umfassendere wirtschaftliche Zusammenhänge.

In der **Ernährungskunde** erwirbt der Schüler ein Grundwissen über die menschliche Ernährung und lernt, Nahrung unter ernährungsphysiologisch richtigen Gesichtspunkten auszuwählen und zuzubereiten. „Praktische Anwendungsaufgaben“ dienen der Erprobung und Festigung ernährungskundlicher Einsichten und zugleich der Vertiefung der im wirtschaftskundlichen Teil gewonnenen Erkenntnisse.

3. Aufbau des Lehrplans, Regelung der Verbindlichkeit

Der Curriculare Lehrplan ist in vier Spalten angelegt: Lernziele, Lerninhalte, Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen.

Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Wo der Lehrer die Möglichkeit hat, zwischen alternativen Lerninhalten zu wählen, ist dies gekennzeichnet. Insbesondere gilt dies für die „Anwendungsaufgaben“.

Die angegebenen Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen haben den Charakter unverbindlicher Empfehlungen.

4. Abstimmung mit dem Fach Arbeitslehre

Der wirtschaftskundliche Teil des Lehrplans ist in seinen Zielen und Inhalten mit dem Lehrplan des Faches Arbeitslehre abgestimmt. Die zeitliche und inhaltliche Koordination setzt die Zusammenarbeit der Lehrer in beiden Fächern voraus. Insbesondere gilt dies für die gemeinsam durchzuführende Markterkundung.

Themenübersicht und Abstimmung der Fächer

Arbeitslehre und Haushalts- und Wirtschaftskunde

| Arbeitslehre (einstündig) | | | Haushalts- und Wirtschaftskunde (zweistündig) | | |
|---------------------------|-------------------------------------|--------------------|---|---|--------------------|
| Lernziele | Inhaltsbereich | Unterrichtsstunden | Lernziele | Inhaltsbereich | Unterrichtsstunden |
| 1.1—1.4 | Bedürfnisse und Bedarf | 6 | II | Ernährungskunde | 6 |
| 2.1—2.4 | Grundzüge wirtschaftlichen Handelns | 6 | I/1 | Bedürfnisse — Bedarf im privaten Haushalt | 6 |
| 2.5—2.6 | Betriebserkundung Urproduktion | 8 | II | Ernährungskunde | 6 |
| 3.1—3.6 | Der Markt (gemeinsam mit HWK) | 10 | I/2 | Wirtschaften im privaten Haushalt | 8 |
| | | | II | Ernährungskunde | 14 |
| | | | I/3 | Der sinnvolle Einkauf | 8 |
| | | | II | Ernährungskunde | 12 |

20 Wochen

20 Wochen

I. Wirtschaftskunde

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| 1. Bedürfnisse — Bedarf im privaten Haushalt | | | |
| 1.1 Kenntnis von Grund- und Wahlbedürfnissen im privaten Haushalt | Grund- und Wahlbedürfnisse, beschränkt auf die Bereiche Kleidung, Nahrung, Wohnung, Hygiene | Benennen, Gruppieren und Werten von Bedürfnissen aus den genannten Bereichen | |
| 1.2 Einsicht in die Notwendigkeit einer Rangordnung der Bedürfnisse im privaten Haushalt | Bedürfnisbefriedigung in Abhängigkeit vom Familieneinkommen unter Berücksichtigung der Rangordnung: das Notwendige, das Nützliche, das Angenehme (← AL 2.3) | Vorgeben einer ungeordneten Zusammenstellung von Ge- und Verbrauchsgütern mit Preisangabe aus den Bereichen Kleidung oder Nahrung oder Wohnung oder Hygiene; Bestimmen einer Rangordnung mit Hilfe von Fallbeispielen | Beurteilen der Lösungsaufgaben |
| 1.3 Einblick in Faktoren, die den Bedarf einer Familie bestimmen können Anmerkung: Vor Lernziel 1.3 HWK sollte möglichst Lernziel 1.3 der AL verwirklicht werden | Soziale Gegebenheiten wie Anzahl, Alter, Bildungsstand, Interessen, Gesundheitszustand der Haushaltsmitglieder; Wirtschaftliche Gegebenheiten wie Einkommen, Vermögen (← AL 1.2) | Vorstellen einer angenommenen Familiensituation; Auswerten des Fallbeispiels im Hinblick auf soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten | Transfer auf andere Haushaltssituationen |
| 1.4 Einblick in die Grundbedürfnisse im Wohnbereich | Anwendungsaufgabe: Verschiedene Möglichkeiten der Wohnraumplanung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse (Essen, Schlafen, Arbeiten, soziale Kontakte, Erholen ← AL 2.4) | Überprüfen und Werten vorgegebener Pläne unter Berücksichtigung angenommener Situationen | Planen einer Wohnung oder eines Teilbereichs nach eigenen Wunschvorstellungen |
| 2. Wirtschaften im privaten Haushalt | | | |
| Wirtschaften mit Geld | | | |
| 2.1 Überblick über die Einkommensverwendung im privaten Haushalt | Ausgaben für Grund- und Wahlbedarf, bezogen auf einen Ein- oder Mehrpersonenhaushalt; Prozentuale Verteilung der Haushaltsmittel auf die einzelnen Ausgabenbereiche, z. B. im Arbeitnehmerhaushalt mit niederem oder mittlerem oder höherem Einkommen (AL 2.2) | Benennen und Gruppieren von festen und variablen Einkommensquellen und Ausgabenposten im privaten Haushalt; Errechnen der einzelnen Posten mit Hilfe von statistischen Material für eine bestimmte Familiensituation | Erstellen eines Planes über die Aufteilung des Haushaltseinkommens |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|---|---|
| Wirtschaften mit Arbeitskraft und Arbeitszeit | | | |
| 2.2 Einblick in wesentliche Gegebenheiten, die die Art und den Umfang der anfallenden Haushaltsarbeiten in einem privaten Haushalt bestimmen | Gegebenheiten wie z. B. Zahl, Alter, Geschlecht der Familienmitglieder, Zahl der Berufstätigen, Einkommen der Familie, Lage, Größe und Ausstattung der Wohnung, hauswirtschaftliche Fähigkeiten und Bereitschaft der Familienmitglieder zur Mithilfe | — Vorstellen einer angenommenen Familie — Bericht über den Arbeitstag einer Hausfrau | Anwenden auf andere Haushaltssituationen |
| 2.3 Einblick in die Organisation von Arbeitsabläufen | Zerlegen eines Arbeitsvorgangs in Teilarbeiten; Festlegen des zeitlichen Ablaufs von Teilarbeiten; Untergliedern einer Arbeitsaufgabe in Tätigkeits-, Warte- und Rüstzeit; Sinnvolles Einplanen der Überwachungs- und Wartezeiten | Fallstudie: Organisation von einem oder mehreren Arbeitsabläufen Anwendungsaufgabe: Wohnung aufräumen und Essen zubereiten oder: Fenster putzen, Wäsche waschen, Kuchen backen | Gliedern eines Arbeitsablaufs |
| 2.4 Einblick in Rationalisierungsmöglichkeiten | Sinnvoller Einsatz technischer Geräte unter dem Gesichtspunkt des Wirtschaftens mit Arbeitskraft und Arbeitszeit, Arbeitsentlastung, Gewinn an Freizeit, Einsatz fachgerechter Arbeitsmethoden; Vorratshaltung; Verwendung von Halbfertig- und Fertigerzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie; Übertragen von Teilarbeiten auf Familienmitglieder; Inanspruchnahme von Dienstleistungen (← AL 2.4) | Anwendungsaufgabe: Sinnvoller Einsatz von Geräten: z. B. Elektr. Handrührgerät oder Küchenmaschine oder Waschmaschine oder Trockenmaschine oder Geschirrspülmaschine; Begriffliche Klärung: „Wirtschaften mit Arbeitskraft und Arbeitszeit“ Vergleich Handarbeit — Maschinenarbeit an einem der obigen Beispiele | Aufzählen von Rationalisierungsmöglichkeiten im privaten Haushalt Diskussion über die Notwendigkeit einer rationellen Haushaltsführung |
| 2.5 Fähigkeit, Zeitpläne für Arbeitsaufgaben zu erstellen und eine Arbeitsaufgabe exemplarisch auszuführen | Anwendungsaufgabe: Tages- oder Wochenarbeitsplan; Planung, Durchführung und Überprüfung verschiedenartiger Haushaltsarbeiten | Aufzählen und Beschreiben von täglich anfallenden Haushaltsarbeiten; Aufzählen und Beschreiben von Haushaltsarbeiten, die wöchentlich, monatl. bzw. jahreszeitlich bedingt anfallen; Erstellen eines Arbeitsplanes | Begründen der Ergebnisse |
| 3. Der sinnvolle Einkauf | | | |
| 3.1 Überblick über verschiedene Arten von Einkaufsstätten und Bewerten der Einkaufsmöglichkeiten | Einzelhandelsgeschäft; Kaufhaus; Moderne Betriebsformen des Einzelhandels; Versandgeschäft; Automatenkauf; Einkauf an der Wohnungstür | Aufzählen, Beschreiben und Werten von Einkaufsmöglichkeiten | Nennen von Gründen, die die Entscheidung für eine bestimmte Einkaufsstätte beeinflussen |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|---|
| 3.2 Einblick in grundlegende Marktinformationen für den Verbraucher Anmerkung: Grundlage der Verwirklichung der Lernziele 3.2 bis 3.4 ist die gemeinsame Markterkundung (z. B. Wochenmarkt, Supermarkt) und die zeitliche und thematische Abstimmung mit AL bezüglich Lernziel und Lerninhalt. | Gebäuchliche Güte- und Warenkennzeichen, Handelsklassen; Produktgruppe Obst, Gemüse oder andere leicht verderbliche Lebensmittel; Gesetzliche Vorschriften; Information durch Medien, Werbung, Verpackung; Verbraucherzentralen; direkte Beratung | Gemeinsame Durchführung des Erkundungsmodells: Lernzielplanung, Vorbereitung, Durchführung, Erstellung des Gesamtprotokolls; fachspezifische Erkundung in Gruppen nach Menge, Qualität, Preis, Kennzeichnung, Verpackung, Warenanordnung; Auswertung der Erkundungsprotokolle; Sammeln und Auswerten von Zeitungsanzeigen des Einzelhandels; Bewerten von Rundfunk- und Fernsehwerbung, z. B. in den Bereichen Nahrung, Kleidung, Wohnung | Lesen und Deuten des Informations- und Werbegehaltes von Verpackungen Werbeanzeigen Güte- und Warenzeichen Überprüfen von Einkaufsgewohnheiten |
| 3.3 Fähigkeit, Warenangebote zu vergleichen und zu beurteilen | Preis-, Qualitäts- und Mengenvergleich | Entwickeln von Einkaufsregeln | Vergleichen von Warenangeboten |
| 3.4 Fähigkeit, aufgrund der Marktorientierung sinnvoll einzukaufen | Planung, Durchführung und Bewertung eines Einkaufs | Planen und Durchführen eines Lebensmitteleinkaufs für den Unterricht und Verwerten der eingekauften Ware | Beurteilung des Einkaufs |

II. Ernährungskunde

1. Einführung in die Ernährungskunde

| | | | |
|--|---|---|---|
| 1.1 Einsicht in Wechselbeziehungen zwischen Ernährung und Gesundheit | Bedeutung richtiger Ernährung, Folgen falscher Ernährung | Beispiele für die Auswirkungen richtiger und falscher Ernährung | |
| 1.2 Überblick über Grundbegriffe der Ernährung | Nahrung, Lebensmittel, Nährstoffe, (Baustoffe, Energiestoffe) Schutz- und Reglerstoffe, Joule — Kalorie | Sammeln, Klären, Ordnen und Gruppieren von Begriffen | Heraussuchen und Erklären von Fachbegriffen aus vorgegebenen Texten |

2. Kohlenhydrate

| | | | |
|--|--|---|---|
| 2.1 Fähigkeit, die wichtigsten Arten der Kohlenhydrate zu unterscheiden und ihr Vorkommen in Nahrungsmitteln zu benennen | Begriff Kohlenhydrate; Einfach-, Doppel-, Vielfachzucker Kohlenhydratträger | Begriffsfindung durch Versuche: trockenes Erhitzen von Zucker und Stärke Sichten, Probieren und Ordnen verschiedener kohlenhydrathaltiger Nahrungsmittel; | Zuordnungsaufgaben: Warenproben Symbole |
| 2.2 Einblick in die Bedeutung der Kohlenhydrate für die Ernährung und in den Kohlenhydratbedarf | Energiespender, Fettbildner, Ballaststoffe, Tagesbedarf; Bedarfsdeckung: quantitativ, qualitativ | Aufzeigen unterschiedlicher Verwertung von Kohlenhydraten im Körper mit Hilfe von Vergleichen und Beispielen; Aufzeigen und Überprüfen der Kohlenhydratzufuhr am Beispiel eines Tagesspeiseplans | Errechnen des eigenen Tagesbedarfs |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|---|---|
| 2.3 Fähigkeit, unter Berücksichtigung der Eigenschaften der Kohlenhydrate Nahrungsmittel angemessen zu verarbeiten | Eigenschaften von Zucker, Stärke, Zellulose; Löslichkeit, Geschmack und Geschmacksveränderung, Quell- und Bindefähigkeit Anwendungsaufgabe: Nachtisch aus stärkehaltigen Lebensmitteln und Obst | Versuche zur Ermittlung der wichtigsten Eigenschaften; Ableiten und Begründen von Regeln für die Küchenpraxis; Umsetzen der Ergebnisse in die Praxis Vollziehen der praktischen Arbeit | Überprüfen der Ergebnisse Begründen des Arbeitsvollzugs Bewerten des Arbeitsergebnisses |
| 3. Fette | | | |
| 3.1 Fähigkeit, Nahrungsfette nach ihrer Herkunft zu unterscheiden und nach ihrer Beschaffenheit einzuteilen | Pflanzliche und tierische Fette; Flüssige — weiche — feste Fette | Sichten, Ordnen und Untersuchen bereitgestellter Nahrungsfette im Hinblick auf Herkunft und Konsistenz | Benennen und Gruppieren von Speisefetten |
| 3.2 Einblick in den Aufbau eines Fettmoleküls und die Bedeutung der Fette für die Ernährung | Bausteine eines Fettmoleküls: Fettsäuren, Glycerin; Gehalt der Nahrungsfette an essentiellen Fettsäuren; Bedeutung der essentiellen Fettsäuren Energiespender, Vitaminträger | Darstellung des Aufbaus eines Fettmoleküls mit Hilfe von Symbolen Auswerten von Warenproben und Verpackungsaufschriften im Hinblick auf die essentiellen Fettsäuren | Begründen der Preisunterschiede bei verschiedenen Speisefetten |
| 3.3 Einblick in den Fettbedarf | Bedarf, Bedarfsdeckung: quantitativ qualitativ Verborgene Fette | Zusammenstellen fetthaltiger Lebensmittel mit Hilfe von Tabellen, graphischen Darstellungen, Warenproben; Berechnen des Tagesbedarfs für verschiedene Personengruppen unter Berücksichtigung der verborgenen Fette | Beurteilen von Ergebnissen |
| 3.3.1 Einblick in die wichtigsten Eigenschaften der Fette und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Küchenpraxis | Schmelzpunkt, Siedepunkt, spezifisches Gewicht, Emulgierbarkeit, Zersetzung | Versuche zur Ermittlung der wichtigsten Eigenschaften; Ableiten und Begründen von Regeln für die Küchenpraxis | Überprüfen der Ergebnisse |
| 3.3.2 Fähigkeit, fetthaltige Lebensmittel zu verarbeiten | Anwendungsaufgabe: Kleines Gericht unter Verwendung fetthaltiger Lebensmittel | Festlegen der Arbeitsabläufe nach vorgegebenen Rezepten; Umsetzen der Versuchsergebnisse in die Praxis; Vollziehen der praktischen Arbeit | Bewerten der Ergebnisse Übertragen auf andere Gerichte oder Speisenzusammenstellungen |
| 4. Eiweiß | | | |
| 4.1 Fähigkeit, wichtige Eiweißträger nach ihrer Herkunft einzuteilen und preiswerte eiweißhaltige Nahrungsmittel zu benennen | Pflanzliche und tierische Eiweißträger | Sammeln, Sichten und Gruppieren eiweißhaltiger Lebensmittel; Herausstellen preiswerter Eiweißträger | Begründen der getroffenen Entscheidung |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| 4.2 Kenntnis der Unentbehrlichkeit des Eiweißes als Baustoff der lebenden Zelle | Eiweiß als nicht austauschbarer stickstoffhaltiger Nährstoff | Versuch zum Nachweis der Zusammensetzung des Eiweißes Vergleichen der Grundstoffe der Kohlenhydrate und Fette mit denen der Eiweißstoffe; Herausstellen der Bedeutung von Eiweiß für den Zellaufbau | Benennen und Gegenüberstellen der Grundstoffe von Kohlenhydraten, Fett und Eiweiß |
| 4.3 Einblick in den Eiweißbedarf | Bedarf, Bedarfsdeckung — quantitativ qualitativ; Notwendigkeit der Kombination verschiedener Eiweißträger | Begründen des vorgegebenen Eiweißbedarfs für verschiedene Personengruppen; Erarbeiten und Begründen von Regeln für eine vernünftige Eiweißernährung | Anwenden auf verschiedene Beispiele |
| 4.4.1 Einblick in die wichtigsten Eigenschaften der Eiweißstoffe und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Küchenpraxis | Löslichkeit Bindefähigkeit Gerinnung Zersetzung | Versuche zur Ermittlung der wichtigsten Eigenschaften; Ableiten und Begründen von Regeln für die Küchenpraxis | Festhalten und Begründen der Ergebnisse |
| 4.4.2 Fähigkeit, eiweißreiche Nahrungsmittel zu verarbeiten | Anwendungsaufgabe: Gericht unter Verwendung von Eiern | Unterrichtsgespräch über die Zubereitung; Umsetzung der Versuchsergebnisse in die Praxis; Vollziehen der praktischen Arbeit | Bewerten von Arbeitsergebnissen |
| 5. Wasser | | | |
| 5.1 Einblick in die Bedeutung des Wassers für den menschlichen Körper | Baustoff, Lösungsmittel, Transportmittel, Wärmeregler, Bedarf, Bedarfsdeckung | Ermitteln der Folgen von Wassermangel; Aufzeigen der Bedeutung des Wassers für den menschlichen Körper; Aufzählen, Ordnen und Bewerten von Möglichkeiten der Bedarfsdeckung | Anwenden der Erkenntnisse |
| 5.2 Überblick über die wichtigsten Aufgaben des Wassers bei der Nahrungszubereitung und Fähigkeit, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden | Lösungsmittel, Quellmittel, Garmachungsmittel Anwendungsaufgabe nach Wahl | Versuch mit Wasser als Lösungsmittel Quellmittel Garmachungsmittel; Umsetzen der Versuchsergebnisse in die Praxis | Überprüfen und Festhalten der Ergebnisse |
| 6. Vitamine | | | |
| 6.1 Überblick über die wichtigsten Vitamine und deren Vorkommen in Lebensmitteln | Fettlösliche Vitamine: Vitamin A, D, E; Wasserlösliche Vitamine: Vitamine der B-Gruppe, Vitamin C; Vitaminträger | Ermitteln und Gruppieren der Vitamine; Zuordnen zu Lebensmittelgruppen | Beurteilen von Speisen im Hinblick auf den Vitamingehalt |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|---|--|
| 6.2 Einblick in die Bedeutung der Vitamine und in die Folgen zu geringer Vitaminzufuhr | Vitamine als Schutz- und Reglerstoffe Mangelerkrankungen: Vitamin A — Sehstörungen, Hauterkrankungen, Vitamin B — Nervenstörungen, Vitamin C — Infektionsanfälligkeit, Vitamin D — Rachitis | Aufzeigen von Mangelerkrankungen an Beispielen | Begründen der Notwendigkeit täglicher Vitaminzufuhr |
| 6.4 Einblick in die wichtigsten Eigenschaften der Vitamine | Löslichkeit, Sauerstoffempfindlichkeit, Lichtempfindlichkeit, Hitzeempfindlichkeit; Vitaminschonende Vor- und Zubereitung von Speisen; Lagerung von Lebensmitteln | Beachten der Eigenschaften der Vitamine bei der Lagerung von Lebensmitteln; wichtige Regeln | Übertragen der Regeln auf Einkauf und Lagerung |
| 7. Mineralstoffe | | | |
| 7.1 Fähigkeit, die wichtigsten Mineralstoffe zu benennen und sie entsprechenden Lebensmittelgruppen zuzuordnen | Calcium, Natrium, Kalium, Eisen, Jod, Fluor; Mineralstoffträger | Ermitteln von Mineralstoffen; Zuordnen zu Lebensmittelgruppen | |
| 7.2 Einblick in die Bedeutung der Mineralstoffe und in die Folgen falscher Dosierung der Mineralstoffzufuhr | Baustoffe, Schutzstoffe, Reglerstoffe; Folgen falscher Dosierung: Calcium — Knochen- und Zahnveränderungen, Natriumchlorid — Durstgefühl als Folge der Veränderungen des osmotischen Drucks, Kalium — Muskelschwäche, Eisen — Blutfarbstoffmangel Jod — Änderung der Schilddrüsenfunktion, Fluor — Zahnerkrankungen | Aufzeigen von Mangelerkrankungen an Beispielen Aufzeigen des Zusammenhangs zwischen Kochsalzaufnahme und Durst | Anwenden der gewonnenen Erfahrungen auf die Ernährungspraxis |
| 7.4 Fähigkeit, mineralstoff- und vitaminhaltige Lebensmittel schonend zu verarbeiten | Anwendungsaufgabe: Rohkostgerichte | Unterrichtsgespräch über sachgerechte Vor- und Zubereitung; Vollziehen der praktischen Arbeit | Begründen des Arbeitsvollzugs Bewerten des Arbeitsergebnisses |
| 8. Anforderungen an eine vollwertige Ernährung | | | |
| 8.1 Einblick in Faktoren, die den täglichen Nährstoffbedarf des Menschen bestimmen | Energiebedarf; Grundumsatz — Leistungsumsatz | Aufzählen von Faktoren anhand von Beispielen; Zuordnen zu den Begriffen Grundumsatz — Leistungsumsatz | Begründen der Zuordnung |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|--|---|--|
| 8.2 Einblick in die Anforderungen an eine gesunde Ernährung | Verteilung der Tagesmenge auf verschiedene Mahlzeiten; Verzehrgeohnheiten; Ausgleich des Nährstoff-, Vitamin- und Mineralstoffbedarfs bei außerhäuslicher Verpflegung | Erstellen von Tagesspeiseplänen auf der Grundlage vorgegebener Situationen | Anwenden auf andere Beispiele |
| 8.3 Bereitschaft, sich gesund zu ernähren | Zweckmäßige Wahl der Lebensmittel; schonende und sachgerechte Vor- und Zubereitung; appetitliches Anrichten Anwendungsaufgaben: Frühstück Zwischenmahlzeit Abendimbiß | Ermitteln von Regeln für die Auswahl und Vorbereitung von Lebensmitteln, für die Zubereitung und Fertigstellung von Speisen; Sammeln, Ordnen, Bewerten und Auswählen von Vorschlägen für einfache Gerichte; Vollziehen der praktischen Arbeit | Begründen der Regeln unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse Bewertung der Arbeitsergebnisse |

**Curricularer Lehrplan Sozialkunde für die
7. Jahrgangsstufe der Hauptschule**

1. Grundlagen und Ziele

Der Unterricht im Fach Sozialkunde dient der sozialen und politischen Bildung. Verbindliche Richtschnur sind das Menschenbild und die Gesellschaftsordnung, wie sie im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Bayern verankert sind. Ziel ist der sachlich informierte, zu politischem Urteil befähigte und auf die verantwortliche Teilnahme am öffentlichen Leben vorbereitete Bürger.

Der Schüler gewinnt Einblick in sachliche und institutionelle Bedingungen und Zusammenhänge des politischen Denkens und Handelns. Er wird vertraut mit den Wertgrundlagen der freiheitlichen Gesellschaft und der rechts- und sozialstaatlichen Ordnung, auch in Abgrenzung gegenüber anderen Systemen.

Die Würde des Menschen, seine Freiheit und seine Rechte zu achten und zu schützen, erkennt er als die oberste Aufgabe des Staates, dessen mitverantwortlicher Bürger er als Erwachsener sein wird. Ebenso wichtig ist die Förderung des Wohles der Menschen und der Gesellschaft. Als ein wesentliches Element des Staates wird politische Macht, aber auch die Notwendigkeit der Kontrolle dieser Macht einsichtig. Der Schüler erfährt, daß auf der Grundlage der Anerkennung der Menschenrechte politische Lösungen immer von neuem gesucht werden müssen. Träger der politischen Willensbildung sind in der parlamentarischen Demokratie die Parteien. Schwierigkeiten und Mängel sind nicht zu ignorieren, sondern als Anstöße zu verbesserndem Handeln zu betrachten.

Durch Beobachtung der verschiedenen Interessen und Konfliktmöglichkeiten lernt der Schüler gegensätzliche Standpunkte und deren Bedingtheit, sowie die Bedingtheit des eigenen Standpunkts in einer pluralistischen Gesellschaft kennen und verstehen. Der Schüler sieht ein, daß Konflikte nur im Rahmen von gemeinsam anerkannten Verfahrensregeln und in der Bereitschaft zum Ausgleich zu lösen sind.

Der Unterricht vermittelt ein Grundwissen über spätere Möglichkeiten einer verantwortlichen Teilnahme und Mitwirkung in verschiedenen Bereichen des politischen Lebens und informiert über Institutionen, Gruppen, Verbände und Parteien.

Das Erlernen sozialer Verhaltensformen soll auf der Grundlage vorausgegangener Sozialerziehung in Familie und Schule fortgesetzt werden. Dies kann nur in einem Unterricht geschehen, der anhand konkreter Beispiele Grundfragen menschlichen Zusammenlebens gemeinsam sachlich erörtert, Möglichkeiten der Kooperation bereitstellt und soziales Verhalten immer wieder positiv bekräftigt. Wo es möglich ist, sollen die Schüler auch selbst — entsprechend ihrer Verantwortungsbereitschaft — an der Planung für die Gestaltung des Unterrichts beteiligt werden.

2. Überblick über die Lernbereiche

7. Jahrgangsstufe:

- Sozialerziehung in Familie und Schule
- Menschenwürdiges Zusammenleben auf der Grundlage von Verfassungen und Gesetzen
- Der Mensch als Mitglied der Gemeinde

8. Jahrgangsstufe:

- Die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland
- Das parlamentarische Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland
- Die Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland

9. Jahrgangsstufe:

- Bayern und der Bund
- Die Sozialpolitik in der Bundesrepublik Deutschland
- Die sozialistische Gesellschaftsordnung
- Weltweite Abhängigkeit

Für bestimmte Themenkreise (z.B. Familie, Schule, Gemeinde) ist eine Abstimmung mit den Fächern Arbeitslehre und Haushalts- und Wirtschaftskunde notwendig.

3. Regelung und Verbindlichkeit

Der Lehrplan ist vierspaltig aufgebaut: Lernziele, Lerninhalte, Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen. Alle im curricularen Lehrplan aufgeführten Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich.

Wo bei den Lerninhalten mehrere Beispiele aufgeführt sind, muß der Lehrer eine Auswahl treffen.

Die Angaben über Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen haben nur Empfehlungscharakter.

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|----------|------------|----------------------|-------------------|
|----------|------------|----------------------|-------------------|

I. Sozialerziehung in Familie und Schule (ca. 5 Stunden)

| | | | |
|---|---|--|--|
| 1. Einsicht in die Bedeutung der Familie für die Entwicklung des Menschen zu einem sozialen Wesen | Soziales Lernen im familiären Bereich, z. B.: — Erste soziale Kontakte — gegenseitige Anerkennung — soziale Umgangsformen — zunehmende Selbständigkeit — Verantwortung der Eltern, Mitverantwortung der Kinder | — Darstellen eines Beispiels für soziales Lernen im familiären Bereich (Film; Bericht eines Familienforschers) — Herausarbeiten der Einsicht: Nur am Menschen wird der Mensch zum Menschen — Vergleich mit der Kindererziehung in einem Naturvolk — Ein Beispiel von Nachbarschaftshilfe | Darlegen der Bedeutung der Familienerziehung |
|---|---|--|--|

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|--|
| 2. Bewußtsein, daß sich die soziale Situation der Familie im Lauf der Zeit verändert hat | <p>Entwicklung von der Groß- zur Kleinfamilie (Kernfamilie)</p> <p>Familie in der überwiegend agrarisch strukturierten Gesellschaft Kennzeichen: Produktionsgemeinschaft Grundlage: Grund und Boden, Hausbesitz, Produktionsmittel</p> <p>Familie in der überwiegend industriell strukturierten Gesellschaft Kennzeichen: Auflösung von Arbeits- und Wohnwelt; Funktionsverlust im Bereich der sozialen Sicherung oder Freizeitgestaltung Geblieben ist die Erziehungsfunktion</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Information aus Texten in Gruppenarbeit — Vortragen und Diskutieren der Gruppenergebnisse — Herausarbeiten und Gegenüberstellen der Kennzeichen von Groß- und Kernfamilie (Tafelübersicht) — Zuordnen der gefundenen Kennzeichen auf die Familienstruktur des einzelnen Schülers | <ul style="list-style-type: none"> — Aufzählen der Kennzeichen von Groß- und Kernfamilie — Wiedererkennen der beiden Familienstrukturen in vorgegebenen Beispielen |
| 3. Einsicht in die Notwendigkeit des Schutzes und der Förderung der Familie durch den Staat | <p>Der Staat garantiert die Eigenständigkeit der Familie. Er schützt und fördert Ehe und Familie. Grundgesetz: Art. 6 Abs. 1 mit 3 GG Bayer. Verfassung: Art. 126 Abs. 1 BV</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Gegenüberstellung: Eigenständigkeit der Familie — Schutzbedürftigkeit durch den Staat — Darlegen eines konkreten Falles: Mietbeihilfe für eine kinderreiche Familie — Nachlesen im GG und in der BV | <ul style="list-style-type: none"> — Aufzählen einiger möglicher Hilfen — Interpretieren von Art. 6 Abs. 2 und 3 GG |
| 4. Einsicht, daß in der Schule Verhaltensweisen eingeübt werden sollen, die für das Zusammenleben in der Gesellschaft notwendig sind | <p>Soziales Lernen in der Schule</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Einzelne Beobachtungsaufträge an Schüler: Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> a) Verhalten der Schüler vor Unterrichtsbeginn, in der Pause, im Schulbus b) Verhalten der Schüler und des Sozialkundeflehrers während des Unterrichts — Besprechen und Werten des Beobachteten unter bestimmten Gesichtspunkten (Siehe § 3 ASchO) — Übertragen der Erkenntnisse (z. B. Notwendigkeit von Kooperationsbereitschaft, gegenseitiger Rücksichtnahme usw.) auf außerschulische Bereiche | <p>Erkennen sozialer Verhaltensweisen in einem Film über Kinder in der Schule</p> |
| 5. Verständnis für das Entstehen von Konflikten und Kenntnis von Möglichkeiten, sie zu lösen; Bereitschaft, zur Überwindung von Konflikten einen eigenen Beitrag zu leisten | <p>Am Beispiel Familie oder Schule: Entstehen von Konflikten durch Aufeinandertreffen verschiedener Meinungen, Wünsche, Neigungen, Interessen und Rollenerwartungen</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Darstellung eines Konflikts (Rollenspiel) — Klassendiskussion zum Spiel: Erkennen des Konflikts Erfassen der Verhaltensweisen der Schüler Beurteilen der angestrebten Lösungen des Konflikts | <p>Anwenden der gewonnenen Einsichten</p> |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|----------|---|---|-------------------|
| | <p>Beispiel: Kind, das verschiedenen Gruppen (Familie, Schule, Sportverein usw.) angehört</p> <p>Mögliche Lösungswege:</p> <p>a) Gespräch</p> <p>b) Zurückhaltung und Verzicht auf eigene Wünsche oder auch Suchen nach Wegen, berechnete Wünsche durchzusetzen</p> <p>c) Kompromiß</p> <p>Weitere Möglichkeiten innerhalb der Schule:</p> <p>z. B.:</p> <p>ASchO: § 64 Verbindungslehrer</p> <p>§ 61 Klassensprecherversammlung</p> <p>§ 77 Schulforum</p> | <p>— Herausarbeiten und Beurteilen anderer Lösungsmöglichkeiten</p> <p>Textanalyse der einschlägigen §§ der ASchO</p> | |

II. Menschenwürdiges Zusammenleben auf der Grundlage von Verfassungen und Gesetzen (ca. 9 Stunden)

| | | | |
|--|--|--|---|
| 1. Einsicht, daß Sitte und Brauch als Ordnungsregeln an Verbindlichkeit und Verlässlichkeit verloren haben | <p>Beispiele:</p> <p>— Kauf durch Handschlag wird durch Kaufvertrag ersetzt</p> <p>— soziale Orientierungshilfen: landsmannschaftlich geprägte Bräuche, Sitten und Bräuche bei immer wiederkehrenden Höhepunkten des Lebens (Geburt, Heirat); religiöse und weltliche Feste und Riten</p> | <p>— Einführende Berichte über Sitten und Bräuche aus der Umwelt der Schüler (evtl. Bericht eines Gastarbeiterkindes)</p> <p>— Herausarbeitung des rechtlichen bzw. sozialen Funktionsverlustes oder -wandels von Sitte und Brauch im eigenen Land und deren verbleibenden sozialen Funktionen</p> | An weiteren Beispielen die Richtigkeit der gewonnenen Einsicht überprüfen |
| 2. Einsicht, daß informelle Regelungen des sozialen Lebens (Sitte, Brauch, Gewohnheitsrecht) in allen wichtigen Bereichen durch geschriebenes Recht abgelöst worden sind | <p>Gewohnheitsrecht als ungeschriebenes Recht (z. B. Feldgeschworene, Wegerecht)</p> <p>Gesetze als geschriebenes Recht:</p> <p>— Z. B. Schulpflichtgesetz, Straßenverkehrsordnung</p> <p>— Aufgaben von Gesetzen: generelle verbindliche Regelung von Rechten und Pflichten der Bürger; Regelung und verbindliche Entscheidung zwischenmenschlicher Konflikte, Schaffung von Ordnung und Rechtssicherheit</p> | <p>— Darstellung eines Gewohnheitsrechts (Lehrervortrag, Text)</p> <p>— Diskussion über die verminderte Bedeutung des Gewohnheitsrechts und darüber, was im Zusammenleben der Menschen heute verbindlich geregelt sein muß (z. B. Straßenverkehr und Besitzverhältnisse)</p> <p>— Feststellung der Kennzeichen von Gewohnheitsrecht und gesetztem Recht (Tafelübersicht)</p> | <p>Die Aufgaben von Gesetzen wiederholen und erklären, weshalb nur durch Gesetze das Zusammenleben heute verlässlich geordnet werden kann</p> <p>oder:</p> <p>Die Notwendigkeit von Gesetzen an Fällen überprüfen</p> |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|--|---|
| 3. Einsicht, daß Recht gerecht sein muß | Gleichbehandlung des Bürgers vor dem Gesetz (Art. 3 GG) und Gültigkeit der Gesetze für alle | <ul style="list-style-type: none"> — Darstellung eines Falles: Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung (Ahndung lt. Bußgeldkatalog) — Analyse der Situation — Besprechen der Frage: Warum bedeutet gleiche Behandlung nicht immer gerechte Behandlung? — Erarbeitung von Möglichkeiten, die der einzelne hat, damit er zu seinem Recht kommt (z. B. Rechtsmittel einlegen) | Einen Fall beurteilen, in dem gegen den Grundsatz, daß Recht gerecht sein muß, gehandelt wird |
| 4. Verständnis, daß nur dort, wo unveräußerliche Rechte des Menschen geschützt werden, sich menschliches Leben in Freiheit entfalten kann | <ul style="list-style-type: none"> — Zur Menschenwürde gehören insbesondere das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (zu zeigen an Menschenrechten wie z. B. Glaubens- und Bekenntnisfreiheit, Meinungsfreiheit) sowie das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (zu zeigen an Problemen wie z. B. Kindsmißhandlung, erpresserischer Menschenraub, Lärmbelästigung, Verschmutzung der Luft, Gift in Nahrungsmitteln) — Kennzeichen der Menschenrechte: universal, angeboren, überstaatlich — Art. 1 Abs. 1 mit 3 GG Verpflichtung aller staatlichen Gewalt zum Schutz der Menschenrechte: Der Staat garantiert die Menschenrechte, er kann sie nicht verleihen | <ul style="list-style-type: none"> — Fallbeispiel: Verletzung der Menschenwürde (z. B. Kindsmißhandlung) — Herausarbeiten des Menschenrechts auf Leben und körperliche Unversehrtheit und dessen Kennzeichen (universal, angeboren) im Klassengespräch — Erarbeitung weiterer Menschenrechte in Gruppenarbeit — Nachlesen im GG, inwieweit der Staat die Verpflichtung zum Schutz der Menschenrechte eingegangen ist — Zusammenfassende Würdigung: Bedeutung des staatlichen Schutzes der Menschenrechte für die Entfaltung menschenwürdigen Lebens (möglicher Hinweis: mangelnder staatlicher Schutz in anderen Ländern) | <ul style="list-style-type: none"> — Aufzählen wichtiger Menschenrechte — Erklären der Menschenrechte an Hand selbstgewählter Beispiele — Nennen der Kennzeichen der Menschenrechte — An Beispielen erkennen, ob und wie einzelne Menschenrechte verletzt werden |
| 5. Einsicht, daß Grundrechte Einschränkungen unterliegen | <ul style="list-style-type: none"> — Beschränkung der Entfaltungsfreiheit durch die Rechte anderer und das Sittengesetz (Art. 2 Abs. 1 GG) — Einschränkung der Freizügigkeit unter bestimmten Voraussetzungen wie z. B. bei Seuchengefahr, Verwahrlosung der Jugend, Gemeingefährlichkeit | <ul style="list-style-type: none"> — Diskussion: Ist die freie Entfaltung der Persönlichkeit uneingeschränkt möglich? — Information aus Art. 2 Abs. 1 GG — Gruppenarbeit: Suchen von Situationen, wo die Rechte anderer die freie Entfaltung unserer Persönlichkeit einschränken — Gruppenberichte — Diskussion — L-S-Gespräch: Sittengesetz — was ist das? | <ul style="list-style-type: none"> — Nennen der vom Grundgesetz auferlegten Einschränkungen unserer Grundrechte — Erklären der Einschränkungen an Hand von Beispielen — Beurteilen von verschiedenen Situationen: <ul style="list-style-type: none"> a) Liegen Verstöße gegen die Rechte anderer oder das Sittengesetz vor oder nicht? |

Anmerkung: Die vom Lehrer zum Lernziel 4 gewählten Beispiele sind für die Lernziele 5 und 6 beizubehalten.

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|--|---|
| | | <p>Einschränkung der individuellen Freiheit durch das Sittengesetz, dargestellt an praktischen Beispielen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Herausarbeiten der Ursachen für die Einschränkung der Freizügigkeit (vgl. Art. 11 Abs. 2 GG) — Hausarbeit: Suchen von Beispielen, wie sich diese Einschränkungen in Einzelfällen auswirken können — L-S-Gespräch: Notwendigkeit der Einschränkungen und ihrer verfassungsmäßigen Verankerung | <p>b) Kann die Freizügigkeit eingeschränkt werden?</p> |
| <p>6. Verständnis, daß die Freiheits- und Gleichheitsrechte nicht nur dem Staat Verpflichtungen auferlegen, sondern auch Verhaltensregeln für das zwischenmenschliche Zusammenleben beinhalten</p> | <p>Art. 1 Abs. 1 und 3 GG Grundpflichten: z. B. Toleranz gegenüber Andersgläubigen, Ausländern; Achtung des Freiheitsraumes des anderen; gegenseitige Hilfspflicht (Art. 136 Abs. 1 BV)</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Besprechen eines Beispiels für die Anwendung des Gleichheitsgrundsatzes aus der Rechtsprechung einem Gastarbeiter wird eine Dienstleistung verweigert — Gruppenarbeit (arbeits- teilig): Weitere Beispiele für Verstöße gegen das Recht auf gleiche Behandlung finden — Gruppenberichte — Besprechen von Möglichkeiten, das Recht auf gleiche Behandlung zu verwirklichen: <ul style="list-style-type: none"> a) im Umgang der Menschen untereinander (Verpflichtung jedes einzelnen zur Toleranz und gegenseitigen Achtung) b) Gesetzliche Regelung (Art. 3 GG) | <ul style="list-style-type: none"> — Nennen der Inhalte von Art. 3 Abs. 1 und 3 GG und Erläutern an Beispielen — Situationen aufzeigen, in denen ein einzelner zur Einhaltung seiner gesetzlichen — und vor allem menschlichen — Pflichten angehalten ist |

III. Der Mensch als Mitglied der Gemeinde (ca. 12 Stunden)

| | | | |
|---|---|---|-------------------------------------|
| <p>1. Einblick in die Raum- und Bevölkerungsstruktur der Heimatgemeinde</p> | <p>Strukturmerkmale der Heimatgemeinde z. B. Größe, Bevölkerungszahl, Altersgruppen, Erwerbstätige, Haushaltsgemeinschaften, Familien und Schulen</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Erkundungsaufträge an Schülergruppen: Beschaffen und Auswerten von Unterlagen aus der Gemeindeverwaltung — Erstellen eines Schaubildes | <p>Wiedergabe von Strukturdaten</p> |
|---|---|---|-------------------------------------|

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|--|---|
| 2. Einblick in Planungsprobleme und Bauprojekte der Heimatgemeinde | Ein geplantes, laufendes oder abgeschlossenes Projekt der Heimatgemeinde: z. B. größeres Bauvorhaben, Fußgängerzone, Erholungs-, Freizeit-, Jugend-, Sportzentrum, Verkehrsausbau, Stadtsanierung Behandlung in der lokalen Presse Offenlegung der Planung durch die Behörden | <ul style="list-style-type: none"> — Vorbereitende Erkundungsaufgaben — Schülerberichte vor der Klasse — Protokollierung und Strukturierung der Berichte — Auswahl eines Projekts und anschließende Besichtigung — Zusammenstellen eines Fragenkatalogs — Erarbeitung von Fragetechniken: Sach- und Meinungsfragen — Analyse des Text- und Zahlenmaterials sowie der mündlich gegebenen Informationen | <ul style="list-style-type: none"> — Mündliche und schriftliche Zusammenfassung — Kurzreferate — Beschreibung des Projekts |
| 3. Kenntnis von Bedingungen der Entstehung öffentlicher Meinung | Stellungnahmen von Befürwortern und Gegnern des ausgewählten Bauprojekts <ul style="list-style-type: none"> — in der lokalen Presse — Bürgerversammlung — Bürgerinitiativen — Verbände — Parteien | <ul style="list-style-type: none"> — Besprechen eines Leserbriefes im Zusammenhang mit dem Projekt — Vergleich verschiedener Meinungen über das Projekt — Klassengespräch über weitere Möglichkeiten öffentlicher Meinungs- und Willensbildung — Unterscheiden zwischen amtlichen Stellungnahmen, veröffentlichten Gruppen-Meinungen und privaten Kommentaren | Die Herkunft von Textfragmenten über das Projekt ausfindig machen und hinsichtlich ihrer öffentlichen Wertigkeit einstufen |
| 4. Verständnis, daß private Einzelinteressen mit öffentlichen Interessen in Widerspruch geraten können | Güterabwägung zwischen den Interessen der Mehrheit und den Interessen der Minderheit oder Einzelner | Zwei-Gruppen-Diskussion zwischen Gegnern und Befürwortern des Projekts | <ul style="list-style-type: none"> — Gründe und Gegenargumente notieren — Stellungnahme zu einem unsachlichen Kommentar oder Leserbrief |
| 5. Kenntnis, daß Aufgaben der Gemeinde von den Gemeindegürgern mitfinanziert werden müssen | Einnahmenseite des Haushaltsplans Aufgaben des eigenen Wirkungskreises Ausgabenseite des Haushaltsplans Außerordentlicher Haushalt | <ul style="list-style-type: none"> — Befragen des Kämmers nach den Einnahmequellen und den Ausgaben der Gemeinde — Haupteinnahmen und Hauptausgaben im Schaubild verdeutlichen — Eventuelles Nachlesen in der Gemeindeordnung (GO) Artikel 21 und 57 GO — Erörterung einer notwendigen Verschuldung der Gemeinde | Überprüfen eines Textes, der zum Teil unrichtige Aussagen über Aufgaben der Gemeinde enthält |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| 6. Einsicht, daß gemeindliche Angelegenheiten (Art. 57 GO) von den gewählten Vertretern der Gemeindebürger entschieden werden; Kenntnis des demokratischen Wahlverfahrens und Bereitschaft, es zu bejahen | Volkssouveränität — Repräsentation Wählbarkeit Wahlberechtigung Wahlhandlung und Ermittlung der Wahlergebnisse Kennzeichen der Wahl: allgemein frei gleich geheim | <ul style="list-style-type: none"> — Abwägen verschiedener Möglichkeiten der Beschlussfassung in gemeindlichen Angelegenheiten — Erarbeiten und Begründen des Kompromisses: Repräsentation — eventuell Analyse der einschlägigen Bestimmungen in der GO und im GWG — Verschiedene Wahlmöglichkeiten (Modi) erörtern (Beispiel: offene Stimmabgabe, geheime Auszählung) — Wahlhandlung durchspielen — Die Begriffe allgemein, gleich, unmittelbar, frei, geheim vom Gegenteil her erörtern — Unabdingbare Wahlgrundsätze (allgemein, frei, gleich, geheim) in freier Diskussion begründen — Argumente für und gegen „Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderats auf Lebenszeit“ (vorber. Hausarbeit) diskutieren | <ul style="list-style-type: none"> — Begriffe erläutern: Gemeindebürger — Gemeinderat — Wahlberechtigung — Wählbarkeit — Wahlalter — Repräsentation begründen — Undemokratische Lösungen kritisch durchleuchten — Wahlvorgang im Flußdiagramm darstellen — Wahlgrundsätze aufzählen und erläutern — Argumente für „periodische Wiederkehr von Wahlen“ aufzählen |
| 7. Einsicht, daß der Gemeinderat über umstrittene Projekte mit Mehrheitsbeschluß politisch entscheidet | Relative Qualität politischer Entscheidungen, aufgezeigt z. B. an dem zu Lernziel 2 ausgewählten Bauprojekt | <ul style="list-style-type: none"> — Meinungspluralismus in der Klasse provozieren (z. B. über das Ziel der nächsten Wanderung) und abstimmen lassen — Lesen der Niederschrift einer Gemeinderatssitzung über die Prioritätensetzung von Projekten | Beurteilen der relativen Qualität einer ausgewählten politischen Entscheidung in der Gemeinde |

Curricularer Lehrplan Technisches Werken für die 7. Jahrgangsstufe der Hauptschule

1. Grundlagen und Ziele

Das Fach Technisches Werken in den Jahrgangsstufen 7—9 der Hauptschule verfolgt dieselben Richtziele, wie sie im Curricularen Lehrplan Technisches Werken in den Jahrgangsstufen 5 und 6 aufgeführt sind.

Der Schüler soll erkennen, daß die Technik dem Menschen Möglichkeiten bietet, das Leben zu erleichtern und zu bereichern, daß gleichzeitig jedoch technische Errungenschaften Gefahren für das Leben auf der Erde einschließen können. Er muß deshalb lernen, mit technischen Mitteln und Verfahren sinnvoll und verantwortungsbewußt umzugehen. Durch Sammeln und Auswerten technischer Informationen, durch Planen, Konstruieren und Erproben an Modellen gewinnt der Schüler technische Fertigkeiten und Einsicht in technische Zusammenhänge, die ihn zu selbständigem Handeln befähigen.

2. Überblick über Sachbereiche und Zeitplanung

7. Jahrgangsstufe:

| | |
|-------------------------------------|-------------------|
| FERTIGUNGSTECHNIK | |
| Werkstoff Holz | 14 Stunden |
| MASCHINENTECHNIK | |
| — Kupplungen | 8 Stunden |
| — Bremsen | 8 Stunden |
| BAUTECHNIK | |
| Stützen, Platten, Scheiben | 12 Stunden |
| ELEKTRO-/INFORMATIONSTECHNIK | |
| Ziffernanzeige | 12 Stunden |
| insgesamt | <u>54 Stunden</u> |

8. Jahrgangsstufe

| | |
|--------------------------|--|
| FERTIGUNGSTECHNIK | |
| Werkstoff Metall | |

MASCHINENTECHNIK

- Getriebe I
- Lenkung an Landfahrzeugen

BAUTECHNIK

Bögen, Schalen, Gewölbe

ELEKTRO-/INFORMATIONSTECHNIK

- Druckknopfampel
- Elektromagnetische Schalter

9. Jahrgangsstufe

FERTIGUNGSTECHNIK

Werkstoff Kunststoff

MASCHINENTECHNIK

Getriebe II

BAUTECHNIK

Verspannungen, Netzwerke

ELEKTRO-/INFORMATIONSTECHNIK

- Elektronische Schalter
- Akustische Wandler mit Verstärker

3. Regelung der Verbindlichkeit

Die Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans sind verbindlich; Lernziele, die mit einem Sternchen (*) versehen sind, können entfallen, wenn die Unterrichtszeit nicht ausreicht. Wo in der Lerninhaltsspalte Alternativen angegeben sind, hat der Lehrer die Möglichkeit, auszuwählen bzw. selbst Inhalte zu setzen, an denen das Lernziel erreicht werden kann. Die Hinweise zum Unterrichtsverfahren und zur Lernzielkontrolle stellen Empfehlungen dar und sind nicht verbindlich.

4. Anmerkungen zum Lehrplan 7. Jahrgangsstufe

Dem Lehrer bleibt die Freiheit, die zeitliche Reihenfolge der Sachbereiche und Lernziele zu bestimmen und umfangreichere Themen in sinnvoller Weise aufzuteilen. Für die Verwirklichung bestimmter Lernziele wurde die Verwendung technischer Bauelemente zugrunde gelegt.

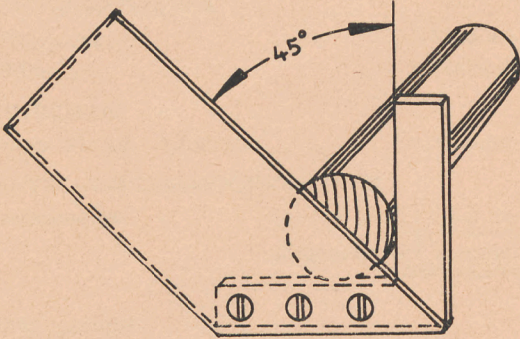
Bereich: Fertigungstechnik

Thema: Werkstoff Holz

Voraussichtlich benötigte Unterrichtszeit: 14 Stunden

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|---|-------------------|
| 1. Fähigkeit, einen Gebrauchsgegenstand in Elementbauweise aus Holz zu entwerfen und seine Fertigung zu planen | Mögliche Aufgabenstellung: — Gerüstbaumodell aus genormten Lochleisten und Stäben — Fahrzeug aus Steckteilen | Planung eines Werkstücks — Entwurfskizzen — Materialauswahl | |
| 2. Einblick in die Standardisierung und Normung nach dem Baukastenprinzip | Notwendige Eigenschaften: — Austauschbarkeit von Teilen — variabler Aufbau | — U-Gespräch über notwendige Eigenschaften von Baukastenelementen (z. B. techn. Lernbaukästen, Gerüstteile) — Verbesserung der Entwurfskizzen (Austauschbarkeit der Teile) | |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| 3. Einsicht in die Notwendigkeit, den Gegenstand zeitsparend und maßhaltig herzustellen | Zusammenstellung holzspezifischer maschineller Bearbeitungsverfahren Kreissäge Ständerbohrmaschine | — U-Gespräch über maschinelle Bearbeitungsverfahren und wichtige Holzbearbeitungsmaschinen | Begründung für die Maschinenwahl |
| 4. Kenntnis der Unfallverhütungsvorschriften Bereitschaft zu ihrer Anwendung | Unfallverhütungsvorschriften nach GUV (Gemeindeunfallversicherungsverband) z. B. Arbeitsregeln für elektrisch angetriebene Ständerbohrmaschinen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Enganliegende Kleidung tragen! Zu lange Ärmel nur nach innen umschlagen! 2. Lose hängende Bänder, Krawatten, Schals, Halsketten ablegen! 3. Fingerringe, Armbänder, Armbanduhr ablegen! 4. Langes Haar zurückbinden! Haarnetz, Stirnband oder Kopftuch tragen! 5. Nicht mit Handschuhen bohren! 6. Nur scharfes Werkzeug verwenden! 7. Stoffgemäße Bohrauswahl treffen! 8. An der Maschine jeweils nur eine Person arbeiten lassen! 9. Zuschauer müssen Abstand halten! 10. Arbeitsplatz gut ausleuchten! 11. Vor dem Bohren ankörnen! 12. Werkstück einspannen! Schraubstock, Bohrlehre oder Anschlag benutzen! 13. Schutzbrille tragen! 14. Zum Ein- oder Ausspannen des Werkstücks Maschine ausschalten! 15. Bohrtisch sauberhalten! Späne nicht mit der Hand entfernen! 16. Maschine nur im abgeschalteten Zustand reinigen! (vgl. „BAGUV — Unfallverhütung in der Arbeitslehre“, Bundesarbeitsgemeinschaft der gemeindlichen Unfallversicherungsträger e. V. 8 München 2, Barer Straße 24) | — Erarbeitung der Unfallverhütungsvorschriften durch Lesen der Regeln, Betrachtung von Bildmaterial — Demonstration an der Ständerbohrmaschine | Zusammenstellung der wichtigsten Regeln im Werkheft |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|--|
| 5. Fertigkeiten im Umgang mit der Ständerbohrmaschine | Bohren mit der Ständerbohrmaschine | <ul style="list-style-type: none"> — Erklären des Maschinenaufbaus durch den Lehrer — Vorführung mit Bedienungshinweisen: Wahl des geeigneten Bohrers (z. B. Holzbohrer) <p>Einspannen des Bohrers, Einstellen der Bohrtiefe, Ein- und Ausschalten nur mit dem Geräteschalter, Wahl der zweckmäßigen Spindeldrehzahl</p> | Schülerübungen an Probestücken |
| 6. Fähigkeit, Spannwerkzeuge zu verwenden | Verwendung geeigneter Haltevorrichtungen (z. B. Maschinenschraubstock) | Bohren kleiner bzw. zum Kippen neigender Werkstücke im Maschinenschraubstock | |
| 7. Fähigkeit, Hilfsvorrichtungen zu entwickeln | Beispiele: Bohrerschablonen, Anschläge, Führungen z. B. Hilfsgerät zur Ermittlung von Kreismittelpunkten | Anfertigen (nach Schülerentwürfen oder Lehreranweisung) und Verwenden von Hilfsvorrichtungen, z. B. für zentrische Bohrungen in Holzrundscheiben (Räder) | Zuordnen von Hilfsgeräten nach Verwendungszweck |
|  | | | |
| 8. Fähigkeit, das geplante Werkstück herzustellen | Fertigung des geplanten Gegenstandes mit Maschineneinsatz | Herstellen von Einzelteilen nach eigenen Entwürfen (Achten auf höchstmögliche Austauschbarkeit von Teilen hinsichtlich ihrer Verwendung als Baukastenelement) | |
| 9. Fähigkeit, die Werkstücke nach bestimmten Gesichtspunkten zu beurteilen | Mögliche Gesichtspunkte: Funktionstüchtigkeit Maßhaltigkeit Formgebung | <ul style="list-style-type: none"> — Beurteilung der Werkstücke durch die Schüler und den Lehrer — Vergleich und Beurteilung von anderen handwerklich und industriell gefertigten Produkten aus Holz (Spielzeug/Steckbausysteme, Geräte und kleine Möbelstücke) | Betrachtung und Auswertung von gesammeltem Prospektmaterial (z. B. Systembaumöbel) |
| 10. Fertigkeit im Umgang mit Stechwerkzeugen | Gebrauch des Stecheisens (Stemmeisen, Stechbeitel), Hohleisen (Hohlbeitel) Einarbeiten von Vertiefungen durch Stemmen Werkzeugpflege | <ul style="list-style-type: none"> — Einspannen des Werkstücks im Spannwerkzeug — Handhaben des Werkzeugs (evtl. unter Verwendung des Klüpfels) — Scharfhalten von Stechwerkzeugen | Überprüfen der richtigen Arbeitshaltung durch den Lehrer |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|----------|------------|----------------------|-------------------|
|----------|------------|----------------------|-------------------|

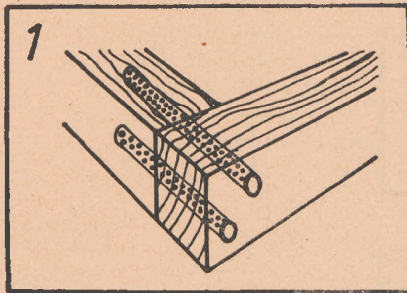
— Ablegen und Aufbewahren des Werkzeugs
 Anmerkung: Sicherheitsbestimmungen beachten!
 (Stoßrichtung nie gegen den Körper!)

11. Fähigkeit, Fügeverbindungen herzustellen

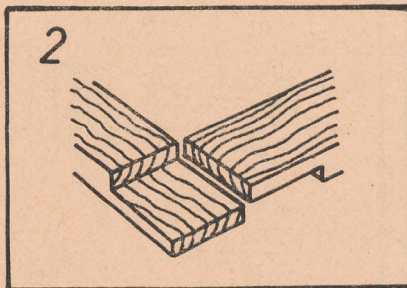
Anfertigen
 — einer Dübelverbindung

Vergleichende Betrachtung hergestellter Fügeverbindungen

1. Dübelverbindung

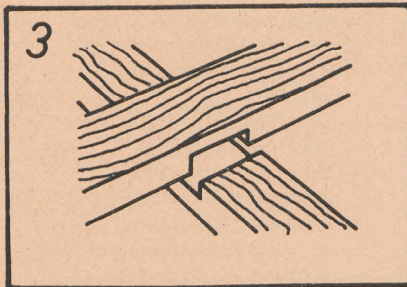


2. Ecküberplattung



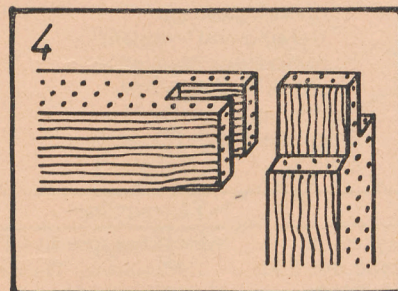
— einer Ecküberplattung (unter Verwendung des Anschlagwinkels)

3. Kreuzüberplattung



— einer Kreuzüberplattung
 Anmerkung: Beachtung des Faserverlaufs beim Stemmen

4. Schlitz und Zapfen



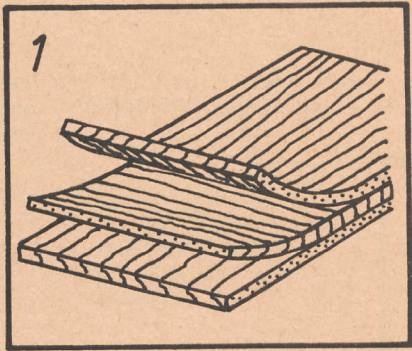
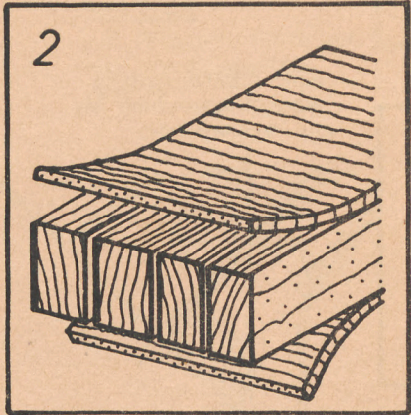
— einer Schlitz- und Zapfenverbindung

12. Fähigkeit, erlernte Arbeitsverfahren anzuwenden

Mögliche Aufgabenstellung: Gewürzbord oder Regal Werkzeugkiste

Klärung der Formgebung, Bauweise, Materialauswahl, Festlegung der Arbeitsschritte in Form einer Skizze und Fertigung des Werkstücks

Zusammenstellung der Arbeitsschritte in einer Tabelle

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|---|---|
| 13. Kenntnis gebräuchlicher Holzwerkstoffe | <p>Bearbeitetes Holz: Sperrholz (Furnier- und Tischlerplatten), Span-, Hartfaser- und Dämmplatten Aufbau von Sperrholzplatten, z. B. Furnierplatte</p>  <p>1</p> <p>Tischlerplatte</p>  <p>2</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Ordnen der Holzwerkstoffe nach Oberflächenbeschaffenheit, Festigkeit, Werkstoffstruktur, Gewicht, vermuteter Verwendbarkeit — Erkunden des Werkstoffgefüges durch Aufreißen — zeichnerische Fixierung der Untersuchungsergebnisse | <p>Vergleichen und Beschreiben von vorgelegten Musterstücken</p> <p>Eintrag in ein Arbeitsblatt</p> |

| | | | |
|--|---|--|---|
| 14. Kenntnis der wichtigsten Eigenschaften von Holzwerkstoffen im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit | <p>z. B. Druck-, Biege-, Abriebfestigkeit, Verhalten bei Nässe, Hitzeeinwirkung</p> | <p>Materialerkundung: Vergleich der Musterstücke mit bereits bekannten Holzwerkstoffen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Festlegen der Prüffolge und -bedingungen — Anlegen eines Prüfbogens: z. B. Werkstoffzusammensetzung / konstruktiver Aufbau — Prüfwerte — Prüfung — Auswerten der Ergebnisse, Zusammenstellung und Vergleich bestimmter Eigenschaften in Tabellenform <p>Zusammenhang: Eigenschaften — Verwendung (Tabelle *)</p> | <p>Auswählen von Holzwerkstoffen für einen bestimmten Verwendungszweck</p> <p>Ableiten von Verwendungsmöglichkeiten</p> |
|--|---|--|---|

*)

| Werkstoff | Eigenschaften | Verwendung |
|--------------------------|--|---|
| Tischlerplatte | hohe Biegefestigkeit in Faserlängsrichtung der Stäbcheneinlagen, elastisch | hochbeanspruchte Teile z. B. Tischplatten, Türblätter |
| Spanplatte | allseitig gleichstark belastbar, spröde | schwach- bis normalbeanspruchte Teile z. B. Gehäuse, Behälter, Möbel |
| Furnier-/Multiplexplatte | allseitig gleichstark belastbar, hochelastisch und zäh | hochbeanspruchte Teile z. B. Verkleidungen, Behälter, Tischplatten (für Werkbänke), Sitzschalen (für Stühle usw.) |

Bereich: Maschinentechnik

Thema: Kupplungen

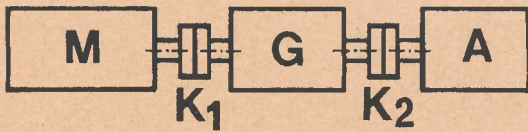
Voraussichtlich benötigte Unterrichtszeit: 8 Stunden

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|-------------------|
| 1. Überblick über den Einsatz von Kupplungen | <p>Kupplung</p> <ul style="list-style-type: none"> — zur Verbindung von Schläuchen (Garten- oder Feuerwehrschauch) oder elektrischen Leitungen (Verlängerungen) — zur Übertragung von Zugkräften (Eisenbahn- oder LKW-Anhänger) — zur Übertragung von Drehkräften (Zapfwelle, Kfz-Kupplung) | <ul style="list-style-type: none"> — Unterrichtsgespräch über den Einsatz von Kupplungen — Einschränken auf Kupplungen zur Übertragung von Drehkräften; unterstützt durch Modelle und Schaubilder (Wiederholung aus der 5. Jahrgangsstufe, Thema Arbeitsmaschinen) | |

2. Kenntnis, daß in der Maschinentechnik durch die Kupplung Antriebs- teil, Übertragungsteil und Arbeitsteil verbunden werden

Beim Betrachten von verschiedenen Maschinen (z. B. Küchenmaschinen, Bohrmaschinen, Traktoren) die Verbindung zwischen Antriebsteil, Übertragungsteil und Arbeitsteil suchen und benennen

Aufsuchen und Kennzeichnen von Kupplungen bei weiteren Maschinen



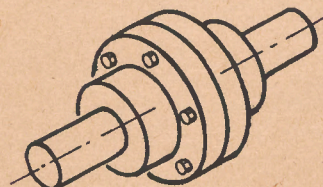
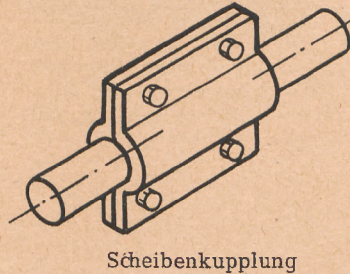
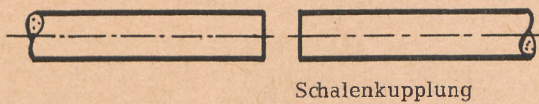
- M = Motor (Antriebsteil) z. B. in einem Traktor
- K₁ = im Betrieb schaltbare Kupplung
- G = Getriebe mit verschiedenen Gängen
- K₂ = im Stillstand schaltbare Kupplung
- A = Arbeitsteil, z. B. Mähwerk, Wender

3. Überblick über Arten von Kupplungen

a) Dauerkupplungen
— bei fluchtenden Wellen

Klären der Begriffe „fluchtend“ und „nichtfluchtend“
Versuche in Partnerarbeit: Verbinden fluchtender Wellen (Lüsterklemmen, Schlauchstücke, Schraubensfedern, Baukastenteile)

Skizzieren der verschiedenen Kupplungen



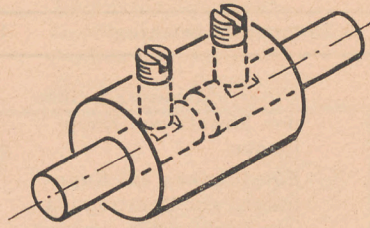
Lernziel

Lerninhalt

Unterrichtsverfahren

Lernzielkontrolle

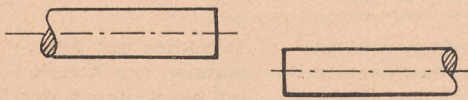
Muffenkupplung



Verbinden nichtfluchtender Wellen (Schlauchstücke, Schraubenfedern, Baukastenteile)

Funktionskontrolle der gewerkten Kupplungen

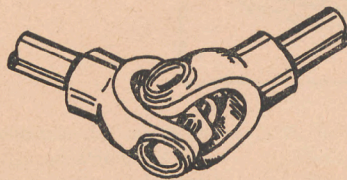
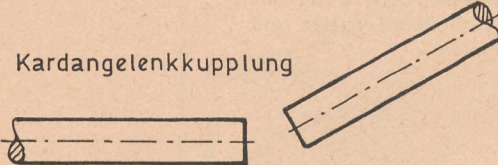
bei nicht fluchtenden Wellen



Schraubenfederkupplung



Kardangelnkupplung



4. Kenntnis der Merkmale der Klauen- und Scheibenkupplung

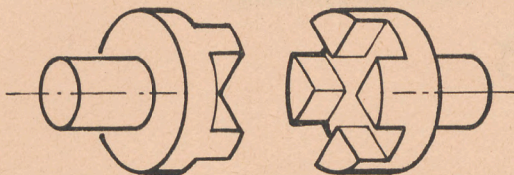
b) Schaltbare Kupplungen

Klauenkupplung formschlüssig (ruckartiger Einsatz)

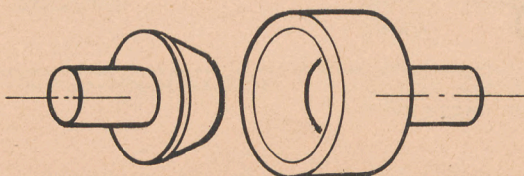
Schaltbare Verbindung zweier Wellenenden: Klären der Begriffe „lösbar“ und „schaltbar“

Vergleich der beiden Kupplungen

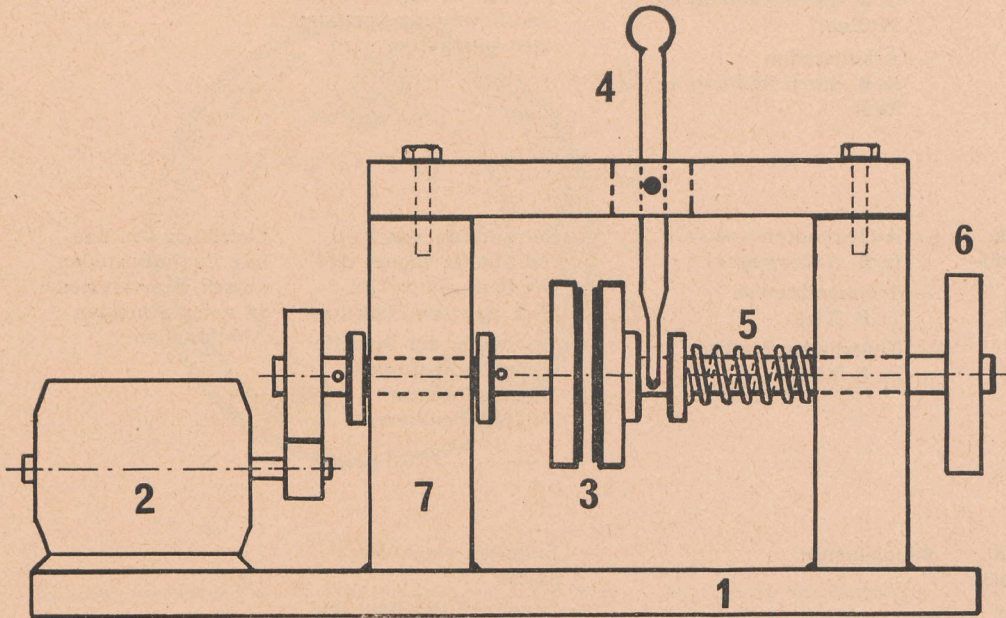
Versuche in Partnerarbeit: Fertigen der wesentlichen Kupplungsteile (Baukasten, Halbzeug)



Scheibenkupplung kraftschlüssig (gleitender Einsatz)



| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|-----------------------------------|--|--------------------------------|
| 5. Kenntnis, daß bei verschiedenen Maschinen der Kraftfluß zeitweise getrennt und gleitend wieder hergestellt werden muß | z. B. Schalten beim Kraftfahrzeug | Vorführen von Kuppeln und Schalten beim Kraftfahrzeug oder am Modell | |
| 6. Fähigkeit, ein einfaches Modell einer schaltbaren Einscheibenkupplung zu bauen | | Bau eines einfachen Kuppelungsmodells | Funktionskontrolle des Modells |

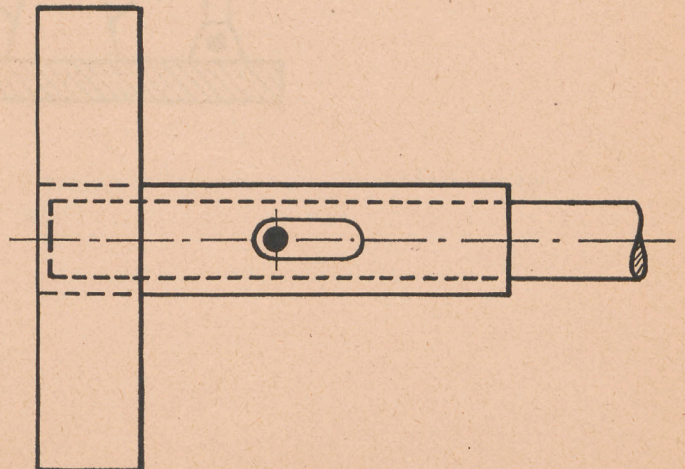


- 1 = Gestell
- 2 = Elektromotor
- 3 = Kupplungsscheibe mit Belag
- 4 = Kupplungshebel
- 5 = Druckfeder
- 6 = Welle mit Rad
- 7 = U-Scheibe mit Splint

7. Kenntnis, daß beim Ausrücken der Kupplung — in der Praxis — weder die Motor- noch die Getriebewelle axial (in Längsrichtung der Welle) verschoben werden dürfen

Verschiebung einer Kupplungsscheibe auf der mitlaufenden Welle z. B.:
Scheibe mit Nut und Feder oder Hülse mit Schlitz und Stift auf einem Wellenende führen und axial verschiebbar anordnen

Entwickeln eines Ausgleichsstückes; z. B.:

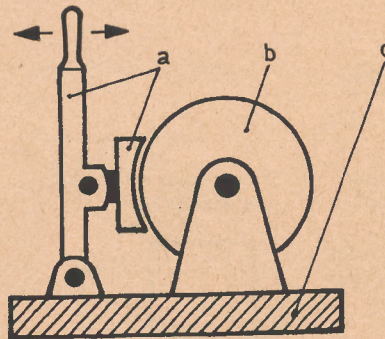


Bereich: Maschinentechnik

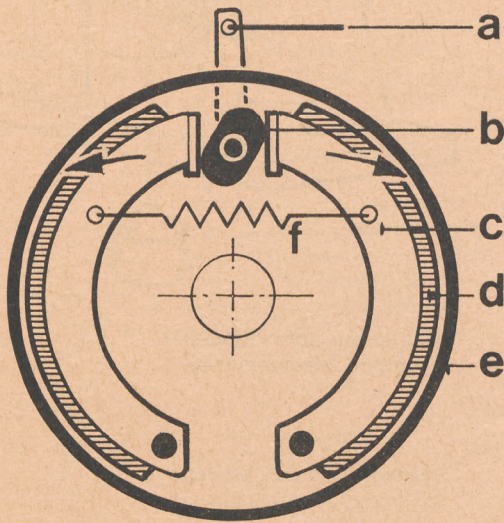
Thema: Bremsen an Landfahrzeugen

Voraussichtlich benötigte Unterrichtszeit: 8 Stunden

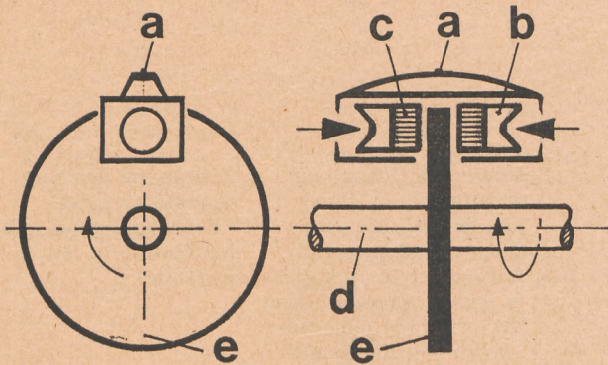
| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|---|--|
| 1. Kenntnis der Funktionen und Wirkungsweisen von Bremsen | Verzögern oder Anhalten einer Bewegung an: — Antriebsteilen (z. B. durch Energiedrosselung) — Übertragungsteilen (z. B. durch Reibung an Wellen) — Arbeitsteilen (z. B. durch Reibung am Rad) | — Aufsuchen von Bremsmöglichkeiten an vorgegebenen Objekten (z. B. Verbrennungsmotor, Seilwinde, Rad) — Erarbeiten der Erkenntnis, daß durch Bremsung eine Bewegung verzögert oder angehalten wird | |
| 2. Überblick über versch. Bremssysteme an Landfahrzeugen | — Außenbackenbremse (z. B. Ackerwagen) — Trommelbremse (z. B. Kfz) — Teilscheibenbremse (z. B. Kfz) | — Betrachtung von Fahrrad-, Leiterwagen- und Kfz-Bremsen im Hinblick auf ihre Funktion — Erarbeiten der Begriffe: Außenbackenbremse Trommelbremse Teilscheibenbremse | Zuordnen von Bau- und Funktionsteilen versch. Bremssysteme zu entsprechenden Abbildungen |
| 3. Kenntnis der Bauteile und der Funktionsweise einer Außenbackenbremse | Bauelemente: — Bremshebel mit Bremsklotz — a — — Rad — b — — Montageplatte — c — | — Erstellen einer Werkskizze — Benennen der Bau- und Funktionsteile | |
| 4. Fähigkeit, eine einfache Außenbackenbremse aus Teilen eines techn. Baukastens funktionstüchtig herzustellen | | Montage einer Außenbackenbremse aus Teilen eines techn. Baukastens | Suchen weiterer Anwendungsbereiche für Außenbackenbremsen (Werkhefteintrag) |



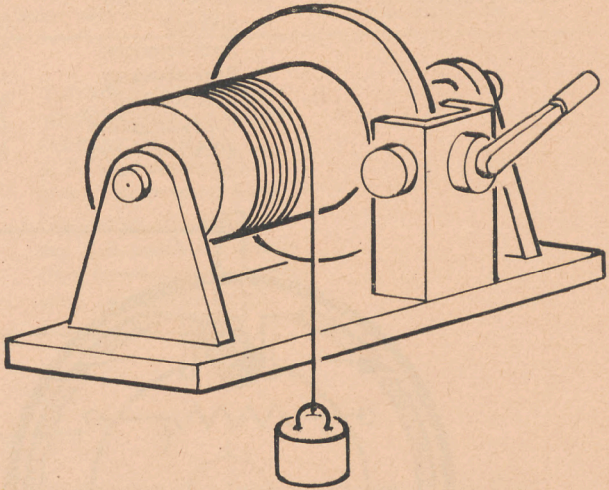
| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|--|--|---|
| 5. Kenntnis der Bauteile und Funktionsweise einer Trommelbremse | Fachausdrücke und Bauteile einer mechanisch betätigten Trommelbremse: — Seilzug (a) — Spreiznocken (b) — Bremsbacken (c) — Bremsbelag (d) — Bremstrommel (e) — Rückzugsfeder (f) | Erarbeiten der Begriffe z. B. an: — Kfz-Teilen — Funktionsmodellen — Medien | Zuordnen der Begriffe in ein vorbereitetes Arbeitsblatt (Schemazeichnung) |



| | | | |
|--|-----------------------------|--|---|
| 6. Kenntnis der Bauteile und Funktionsweise einer Teilscheibenbremse | Fachausdrücke und Bauteile: | Erarbeiten der Begriffe z. B. an: — Kfz-Teilen — Funktionsmodellen — Medien | Zuordnen der Begriffe in ein vorbereitetes Arbeitsblatt (Schemazeichnung) |
|--|-----------------------------|--|---|



| | | | |
|--|--|----------------------------|--------------------|
| 7. Fähigkeit, das Modell einer mechanisch betätigten Teilscheibenbremse aus vorgefertigten Teilen oder aus Teilen eines technischen Baukastens funktionstüchtig herzustellen | — Bremsattel (a) — Bremsklötze (b) — Bremsbeläge (c) — Radwelle (d) — Bremsscheibe (e) | Fertigung in Gruppenarbeit | Funktionskontrolle |
|--|--|----------------------------|--------------------|

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|--|
| 8. Fähigkeit, das Modell einer Trommelbremse aus vorgefertigten Teilen oder aus Teilen eines techn. Baukastens funktionstüchtig herzustellen | Funktionsmodell einer Trommelbremse | Fertigung in Gruppenarbeit | Funktionskontrolle mit Seilzug und Gewicht |
| | |  | |
| 9. Überblick über die Möglichkeiten, Bremsen zu betätigen | Hebelbremse Seilzugbremse hydraulische Bremse Luftdruckbremse | Erläuterung durch Modelle und (oder) Medieneinsatz | |
| 10. Einsicht, daß große Bremsleistung häufig notwendig und nur mit Bremshilfen erreichbar ist | Bremshilfen (Bremskraftverstärkung) durch Unter- oder Überdruck. | Erläuterung durch Modelle und (oder) Medieneinsatz | |
| 11. Einsicht, daß nur funktionstüchtige Bremsen zur eigenen und fremden Sicherheit beitragen | — Wartung — Kontrolle — Pflege | Sammeln und Auswerten von Erfahrungsberichten aus dem Erlebnisbereich des Schülers | |

Bereich: Bautechnik

Thema: Stützen, Platten, Scheiben

Voraussichtlich benötigte Unterrichtszeit: 12 Stunden

| | | | |
|---|--|--|--|
| 1. Überblick über die Kräfte, die auf ein Bauwerk einwirken können | Kräfte an Bauwerken: Druck-, Zug-, Schub- und Verdrehungskräfte (Torsion), verursacht durch Eigengewicht, Nutzlast, Witterungseinflüsse, Schwingungen usw. | <ul style="list-style-type: none"> — Veranschaulichung der wichtigsten auftretenden Kräfte an einem Demonstrationsmodell — Eintrag der Kraftpfeile in eine Schemazeichnung — Durchführung einfacher Messungen zur Ermittlung der statischen Beanspruchung — Unterrichtsgespräch über die bei Bauwerken gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsfaktoren | Zuordnung der Fachbegriffe zu einer Schemazeichnung, z. B. als Eintrag in ein Arbeitsblatt |
| 2. Kenntnis, welche Bauelemente mit den Begriffen „Stütze, Platte, Scheibe“ bezeichnet werden | Einführung der Fachbegriffe: Stütze, Platte, Scheibe | <p>Aufbau eines einfachen Gebäudemodells aus Stützen, Platten und Scheiben</p> <p>Anmerkung: Karton oder Spanplatten etwa 40 x 30 cm, Holzleistchen als Stützen etwa 12 x 1 x 1 cm</p> | |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|--|---|
| 3. Einsicht, daß über „Stützen“ Kräfte abgeleitet werden | Stütze als Bauelement zur Ableitung von Kräften: Pfeiler (Brücke) Säule (Kirche, Tempel) Pylone (Zeltdach, Hängebrücke) | — Festlegung einer Werk-aufgabe: Parkhaus, Schwimmhalle, Werk-halle, Turnhalle oder dergleichen — Auftrag: Errichte das Gebäude, d. h. stütze mit den Holzleistchen eine Platte in einer Höhe von etwa 12 cm über der anderen Platte ab! (Verbindungsmit-tel: Drahtstifte bzw. Klebstoff) | Übertragung dieser Grundbegriffe an Hand von Schaubildern, Model-len und dergleichen auf andere Bereiche, wie Schiffsbau, Fahrzeugbau oder: |
| 4. Einsicht, daß die „Platte“ als Bauelement für ebene Tragwerke verwendet wird | Platte als Bauelement für ebene Tragwerke: Geschoßdecke, Flachdach, Schiffsdeck, Bodenblech ... | — Durchführung von Be-lastungsversuchen (Gewichte, Federwaage für horizontale Kräfte) — Aussteifung des Bau-werkes durch Scheiben — Wiederholung der Be-lastungsversuche (Ver-gleich) — Sprachliche Fassung der gewonnenen Einsicht — Darstellen der Begriffe „Stütze, Platte, Scheibe“ in einer Schemazeichnung — Übertragen dieser Bauelemente auf andere Bereiche wie Schiffsbau und Fahrzeugbau (Ab-bildungen, Modelle) | Erkennen dieser Bauelemente auf Abbildungen oder Schemazeichnungen von Bauwerken |
| 5. Einsicht, daß die „Scheibe“ als Bauelement zur Aussteifung verwendet wird | Scheibe als Bauelement zur Aussteifung: Wandflächen im Skelett-bau, Schotten im Schiffsbau, Versteifungsbleche im Fahrzeugbau Anmerkung: Im Ingenieur-bau ist die Scheibe keineswegs rund, sondern eine in sich stabile Wandfläche, etwa einer Fensterscheibe vergleichbar | — Vorbereitung Hausauf-gabe: Zusammenstel-lung von Bauwerken aus Beton aus dem Er-fahrungsbereich der Schü-ler — Ergänzung und Abrun-dung: Vorzeigen von Abbildungen einiger Bau-ten aus Stahlbeton bzw. Spannbeton | |
| 6. Überblick über den Anwendungsbereich des Baustoffes „Beton“ | Bauwerke aus Beton: z. B. Hochhaus, Silo, Halle, Brücke, Stadion, Schwimm-bad, Kanal, Staudamm, Ha-fenanlage, Bunker, Piste, Sprungschanze, Glocken-turm, Wasserspiele usw. | | |
| 7. Kenntnis grundlegender Fachbegriffe Fähigkeit, Beton herzustellen und verarbeiten zu können | Fachbegriffe: Bindemittel, Zuschlagstoffe, Körnung, Schalung, Verdichtung, Abbindezeit Herstellungsverfahren: Materialprüfung (Zuschlagstoffe), Mischverhältnisse, Arbeitsgänge | Durchführung der Material-erkundung: Herstellung von Probestücken in Part-nerarbeit Anmerkung: Als Probe-stücke eignen sich Modelle von Gartensäulen, Beton-balken für Türsturz, Unterzug, Treppenstufen und dergleichen, in kleinen, festfähigen Abmessungen (z. B. 60 x 3 x 2 cm) | Zuordnung der Fachbe-griffe in einem vorberei-teten Arbeitsblatt |
| 8. Fähigkeit, eine Materialprüfung durchzuführen Einsicht, wo in Bau-teilen Druck- und Zug-kräfte auftreten | Prüfung der Materialeigen-schaften: Druckbelastung Zugbelastung (Biegeprobe) Rissebildung (Bruchstellen) Kräfteverlauf im Werkstück Anlage eines Prüfbogens Auswertung der Prüfung | Arbeitsgang: — Festlegung einheitlicher Abmessungen — Herstellung einer maß-haltigen und fachgerech-ten Schalung auf einem Brett mit Leisten und Klötzen — Isolierung mit einem Trennmittel (Schalöl) — Mischen von Zement, Zuschlagstoffen und Wasser in 3 verschiede- | |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| 9. Fähigkeit, die Güte des Betons verbessern bzw. bestimmten Anforderungen anpassen zu können | Verbesserung der Materialeigenschaften durch — anderes Mischverhältnis des Rohstoffs (z. B. Träger) — Bewehrung mit Stahleinlagen (z. B. Brücken) | nen Mischungsverhältnissen, (z. B. 1:12, 1:6, 1:3) — Einfüllen des Betons in die Schalung mit schwacher und mit starker Verdichtung (stampfen) — Abziehen der Oberfläche mit einer Leiste (Leiste) — Abstellen der Modelle zum Abbinden (1 Woche) — Anlage einer Testtabelle (Mischung, Verdichtung) — Versuchsdurchführung: Belastung auf Druck und Biegung bis zur Verformung — Feststellen der Meßwerte (Federwaage bis 200 N) — Überlegungen zur Verbesserung der Biegefestigkeit — Herstellung eines 2. Probestückes mit Stahleinlage (Bewehrung z. B. mit Schweißdraht) — Überlegungen zur fachgerechten Bewehrung (Schemazeichnung mit zugbeanspruchten Zonen) — Wiederholung der Prüfversuche und Vergleich der Meßwerte | Einzeichnen der Bewehrung in vorgegebene Skizzen einfacher Bauteile (Erkennen der zugbeanspruchten Zonen) |
| *10. Fähigkeit, einfache Werkstücke aus Beton planen, herstellen und beurteilen zu können | Werkaufgaben in natürlicher Größe: z. B. Formsteine als Ziersteine, Ornamentsteine, Wegplatten, Waschbetonplatte, Sockelteile für Bänke, Fundamente für Spielgeräte usw. Werkaufgaben in der Modellebene: z. B. Fertigbauteile, Sprungturm, Glockenturm, Brücke, Seilbahnstütze usw. | — Festlegung der Abmessungen — Anfertigen einer Werkskizze — Herstellung des Werkstücks in Partnerarbeit — Beurteilung des fertigen Werkstücks durch Mitschüler | Beurteilung durch den Lehrer |
| *11. Einblick in die Herstellung und Verarbeitung von Beton auf der Baustelle oder Einblick in die industrielle Fertigung von Betonteilen in der Fabrik | Einsatz von Maschinen zur Herstellung von Ortbeton, Betonteilen in Serienfertigung und Transportbeton | Möglichkeiten: Erkundung einer Fabrik für Betonteile Besichtigung einer geeigneten Baustelle Filmeinsatz: FT 2374 „Grundlagen der Biontechnologie“ | |
| 12. Einsicht, daß Beton in der Bautechnik zu einem unentbehrlichen Werkstoff geworden ist | Bauelemente aus Beton: z. B. Pfeiler, Stützen, Decken, Stufen, Platten, Stützmauern, Scheiben zur Stabilisierung von Bauwerken usw. | — Auflistung von Bauelementen aus Beton des eigenen Schulhauses oder anderer Bauwerke aus dem Erfahrungsbereich der Schüler — Unterrichtsgespräch über die Vorteile des Betons | |

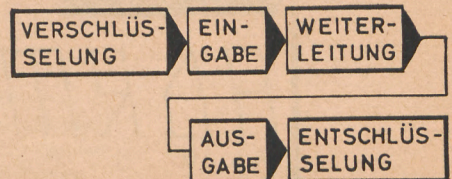
| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|--|-------------------|
| 13. Einsicht, daß die großen technischen Möglichkeiten des modernen Ingenieurbaus verantwortlich genützt werden müssen, besonders im Hinblick auf die Umweltbelastung (Landschaftsschutz, Denkmalschutz, Erhaltung der Lebensqualität einer Region) | Beispiele für Bauwerke, die sich nicht bzw. nicht gut in ihre Umwelt einfügen: z. B. Betonklotz im Altstadt-kern, Bettenburg am Meeresstrand, Superhochhaus im Wohnviertel, klotzige Betonpfeiler für Seilbahnen, ungegliederte Hallentrakte für Supermärkte, öde Waschbetonfassaden für Schulhäuser | — Betrachten von Abbildungen einiger Bauwerke, bei denen die Verwendung des Betons problematisch erscheint (z. B. Schaubilder aus der Serie „Ohne Vergangenheit keine Zukunft“) — Ergänzung durch örtliche Bauwerke solcher Art — Unterrichtsgespräch über mögliche Nachteile des Betons, besonders hinsichtlich der Umweltbelastung | |

Bereich: Elektro-/Informationstechnik

Thema: Die Ziffernanzeige

Voraussichtlich benötigte Unterrichtszeit: 12 Stunden

| | | | |
|---|--|--|--|
| 1. Kenntnis von Möglichkeiten, Nachrichten über größere Entfernung zu übermitteln | Nachrichtenübermittlung: z. B.: durch Rufen, Rauchzeichen, Flaggenzeichen, Lichtsignale, Tonsignale, Stromimpulse (Fernsprecher, Leuchtziffern) | Unterrichtsgespräche Sammeln von Möglichkeiten, Nachrichten zu übermitteln (frühere und gegenwärtige Lösungen!) Überlegungen zur Reichweite und Übertragungssicherheit | |
| 2. Einsicht, daß elektrischer Strom ein geeigneter Träger von Informationen ist | Vorteile der Informationsübertragung durch elektr. Strom: erhöhte Reichweite, Sicherheit, Schnelligkeit | — Vergleiche aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (z. B.: Melde-läufer — Telefon) — Bericht aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (z. B.: Klingelzeichen unter Freunden) | |
| 3. Kenntnis von grundlegenden Möglichkeiten der Verschlüsselung und der Rückübersetzung von Informationen | z. B.: a) Zählen der Impulse (Glockenschläge) b) Stärke und/oder Dauer der Impulse werden unterschieden (Zeitzeichen im Radio) c) Dauer und Folge der Impulse (Morsealphabet) d) Verschiedenartige Impulse werden gleichzeitig gegeben und die so entstehenden Kombinationen unterschieden (Lichtrufanlage im Krankenhaus) | — Erkunden von Verschlüsselungen und deren Anwendung wie Glockenschlag, Zeitzeichen, Morsealphabet, Rufanlage im Krankenhaus | Aufzählen von bekannten Anlagen zur Übermittlung verschlüsselter Informationen |
| 4. Einblick in das System der Nachrichtentechnik | Aufbau des Systems: Festlegung der Verschlüsselung — Eingabe — Weiterleitung — Ausgabe — Entschlüsselung | Erkennen des Systemaufbaus anhand eines Modells (z. B.: Morseapparat) | Eintrag der Begriffe in ein Blockschaubild: |



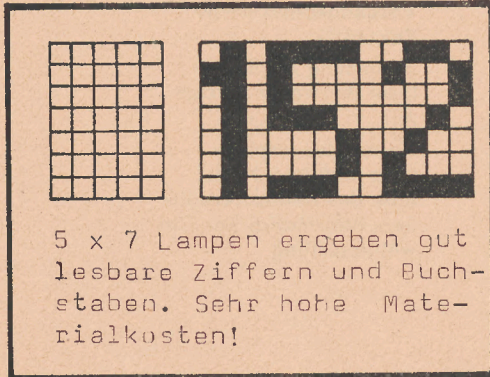
| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|----------|------------|----------------------|-------------------|
|----------|------------|----------------------|-------------------|

5. Kenntnis von Möglichkeiten elektrische Impulse in lesbare Signale umzusetzen

Leuchtfeldanzeige:
z. B.: Lampenkombinationen (Reihe, Kreis, Rasterfeld)
(viele Lampen — viele Formen)

Problemstellung
Bau einer Ziffernanzeige (z. B. Stadion, Taschenrechner)
Bedingung: sofortige Lesbarkeit

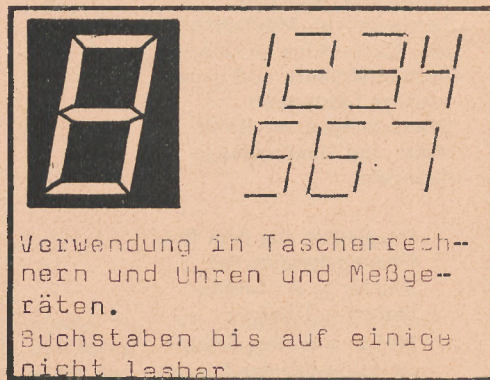
Gruppenarbeit:
Entwicklung eines Leuchtfeldes durch zeichnerische Versuche auf kariertem Papier
— Erkunden verschiedener Möglichkeiten



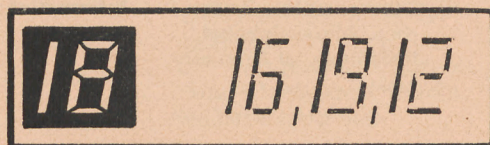
Lampenkombination in einer sogenannten Sieben-Segment-Anzeige (nur sieben Lampen ergeben ausreichende Lesbarkeit)

— Erkennen der Sieben-Segment-Anzeige beim Taschenrechner

Zeichnen der Ziffern 0—9 in der Art von Sieben-Segment-Anzeigen



Durch Erweitern der Sieben-Segment-Anzeige um eine Lampe ergibt sich die Möglichkeit, Zahlen von 0—19 anzuzeigen



Erweiterung um fünf Segmente ergibt ausreichende Lesbarkeit fast aller Buchstaben



Lernziel

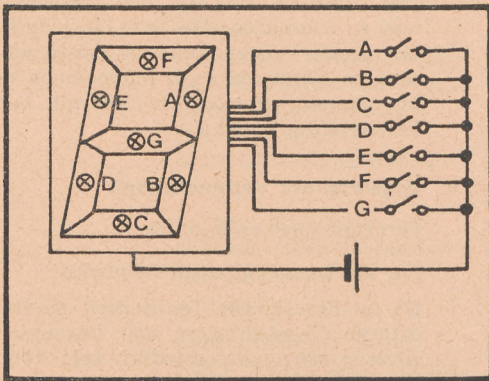
Lerninhalt

Unterrichtsverfahren

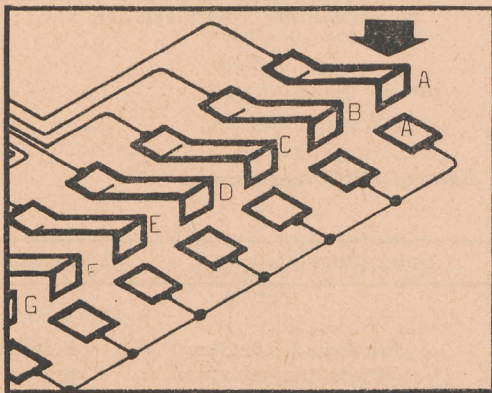
Lernzielkontrolle

6. Fähigkeit, eine Leuchtfeldanzeige zu planen und zu bauen

z. B.:



Detail: Möglichkeit für die Tastschalter



Partnerarbeit:

- Aufbau des gewählten Leuchtfeldes nach eigenen Entwürfen
- Verdrahtung: nur eine gemeinsame Rückleitung
- Leuchtprobe

7. Fähigkeit, die gleichzeitige Ansteuerung einzelner Kontakte zu vereinfachen

z. B.:



Gruppenarbeit:
Entwerfen und Bauen verschiedener Möglichkeiten
Vergleichen der Lösungen

Herstellen der „Kämme“ für alle Ziffern

8. Einsicht, daß eine schnelle und zuverlässige Übermittlung von Informationen notwendig ist

Medien der Nachrichtentechnik:
z. B.: Fernschreiber, Telefon, Funkverkehr

Unterrichtsgespräch:
Bedeutung der Informationsübertragung für den Menschen (z. B. Tagesschau)

**Curricularer Lehrplan Textilarbeit
für die 7. Jahrgangsstufe der Hauptschule**

1. Aufgaben und Ziele

Der Schüler soll im Fach Textilarbeit lernen, bei der Gestaltung und Verarbeitung textilen Materials eigene Ideen zu entwickeln und diese in einer handwerklich angemessenen Form zu verwirklichen.

Das Fach Textilarbeit vermittelt Materialkenntnisse, fördert planvolles und ökonomisches Arbeiten, stärkt das Urteilsvermögen im ästhetischen Bereich und trägt zur Entfaltung kreativer Fähigkeiten bei. Damit schafft der Unterricht auch Voraussetzungen dafür, daß der Jugendliche beim Kauf und bei der Verwendung von Textilien sachgerecht entscheiden kann.

2. Inhaltsbereiche:

Für die 7. Jahrgangsstufe gliedern sich die Lerninhalte wie folgt:

A. Gestalten mit textilem oder textilähnlichem Material

- B. Herstellen eines modisch aktuellen Kleidungsstückes
- C. Pflege und Instandhaltung von Textilien

3. Lernvoraussetzungen

Der Lehrplan baut auf den Voraussetzungen der 5. und 6. Jahrgangsstufe auf. Da jedoch nicht generell mit diesen Vorkenntnissen gerechnet werden kann, sind im Unterricht evtl. Maßnahmen der inneren Differenzierung erforderlich. Dies gilt besonders für die Lernbereiche 2 und 3.

4. Regelung der Verbindlichkeit

Lernziele sind verbindlich.

Für die Lerninhalte gilt folgendes:

Da im Bereich der Textilarbeit modische Tendenzen, örtliche Gegebenheiten und Voraussetzungen in den Klassen sehr unterschiedlich sein können, werden in der Spalte 2 des Lehrplans verschiedene Inhalte zur Auswahl aufgeführt, von denen **einer** verbindlich ist.

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen stellen unverbindliche Vorschläge dar.

1. Gestalten mit textilem oder textilähnlichem Material: Knoten (12 Wochenstunden)

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|--|--|
| 1.1 Kenntnis des Herstellungsvorganges grundlegender Knoten und der dafür geeigneten Materialien | <p>Knoten: Flach- oder Doppelknoten; Halbschlag oder Isabellen- oder Schleifenknoten oder Makramee</p> <p>Geeignete Materialien: Schnüre und Kordeln aus Hanf, Sisal, Kokos, Chemiefasern; stark gedrehte Garne aus Wolle und wollähnlichem Material; Baumwollhäkelgarn, Baumwollcord; Stickgarne; Streifen aus Stoff, Leder und ähnlichen Materialien; Perlen, Rundstäbe u. ä.</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Erlernen der Knoten (Vormachen oder Vorzeigen; Verwenden grafischer Darstellungen) — Eigenständiges Abwandeln und/oder Kombinieren der erlernten Knoten mit unterschiedlichen Materialien | <ul style="list-style-type: none"> — Erstellen und Überprüfen von Arbeitsproben hinsichtlich sachgerechter Ausführung — Prüfen von Materialien hinsichtlich ihrer Eignung zum Knoten — Ordnen von Materialien nach ihrer Tauglichkeit |
| 1.2 Einblick in ornamentale Gestaltungsmöglichkeiten bei Knotarbeiten | <p>Gestaltungselemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> — einzelne Knoten (Punkte) — nicht verknotete Fäden (Linien) — Knoten im Verband (Flächen) — Farben — Strukturen/Texturen — Materialstärken <p>Ordnungsprinzipien des Ornaments: Musterbildung durch rhythmische Wiederholungen von Gegensatzpaaren</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Analysen geknoteter Flächen; Bestimmen der Gestaltungselemente und der Ordnungsprinzipien — Erarbeiten von Gestaltungsmöglichkeiten; Vergleichen der bei den Schülerversuchen gefundenen Lösungen | <ul style="list-style-type: none"> — Zuordnen von Knotproben zu bestimmten Ordnungsprinzipien — Begründen der getroffenen Entscheidung — Interpretieren der gefundenen Lösungen und deren Wirkung |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|---|
| <p>1.3 Fähigkeit, geeignete Materialien und Knoten für einen Gegenstand auszuwählen, den Arbeitsablauf zu planen und auszuführen</p> | <p>Wahl des Materials (Struktur/Textur, Stärke und Farbe) unter Berücksichtigung des Anwendungsbereiches: Gegenstand für den Wohnbereich oder die Kleidung; Gewünschte Wirkung; Gestaltungsabsicht; erwartete Gebrauchseigenschaft</p> <p>Flächen oder Hüllen mit Schmuck- oder Gebrauchsfunktion.</p> <p>Zur Wahl: Kette, Armband, Band, Borte, Gürtel, Schal, Tasche, Netz, Lampenschirm, Wandbehang</p> <p>Planungsarbeiten: — Berechnen der Materiallänge — Befestigen der Schnüre — Ausführen der Knoten — Ansetzen und Verlängern eines Fadens</p> | <p>Auswählen eines Gegenstandes aus einem Auswahlkatalog</p> <p>— Bestimmen des Anwendungsbereiches des gewählten Gegenstandes</p> <p>— Auswählen der für den Gegenstand geeigneten Materialien bzw. Gestaltungen</p> <p>— Planen und Ausführen der Arbeit</p> <p>— Bestimmen des Materialbedarfs aufgrund einer Knotprobe (Musterentwurf)</p> <p>— Ablängen und Feststecken des Materials</p> <p>— Verknoten der Fäden zu Flächen und Hüllen</p> <p>— Abschließende Arbeit je nach Art des Gegenstandes</p> | <p>— Begründen der getroffenen Entscheidung</p> <p>— Ausführen der Arbeitsschritte</p> |
| <p>1.4 Fähigkeit, Knotenarbeiten zu beurteilen; Wertschätzung von Textilarbeiten dieser Art</p> | <p>Beurteilungskriterien: — gefundene individuelle Lösung — Berücksichtigung des Anwendungsbereiches in bezug auf gefundene Musterung Ordnung der Musterung Proportionen Ausführung</p> | <p>Auswerten der entstandenen Arbeiten in der Gegenüberstellung</p> | <p>Finden und Anwenden von Beurteilungskriterien</p> |
| <p>2. Gestalten mit textilem oder textilähnlichem Material: Färben (12 Wochenstunden)</p> | | | |
| <p>2.1 Kenntnis von Färbetechniken und Materialeigenschaften beim Färben</p> | <p>Reserveverfahren beim Färben: Plangi — Reservierung durch Abbinden oder Tritik — Reservierung durch Abnähen oder Batik — Reservierung durch Wachs-auftrag</p> <p>Geeignete Materialien: Baumwolle und Leinen, Halbleinen, Seide; geeignete Reservierungsmaterialien: — Mischung aus Paraffin und Bienenwachs — feste Leinen-, Baumwoll-, Jute oder Hanfgarne in unterschiedlicher Stärke — Textilfarben</p> | <p>— Erkunden verschiedener Möglichkeiten der Reservierverfahren: mit unterschiedlichem textilen Material mit unterschiedlichen Reserviermaterialien mit unterschiedlichen Farbbädern</p> <p>— Auswerten der Versuche; Überprüfen der Eignung der unterschiedlichen Materialien</p> <p>— Festlegen des Arbeitsablaufes unter Berücksichtigung arbeitsökonomischer Gesichtspunkte</p> | <p>— Beschreiben der Techniken</p> <p>— Gruppieren der Färbeproben nach dem Grad der Farbaufnahme der einzelnen textilen Materialien und Reservierung;</p> <p>— Schriftliches Fixieren der einzelnen Arbeitsschritte;</p> <p>— Vorbereiten eines Arbeitsplatzes;</p> <p>— Gebrauch der Fachbegriffe</p> |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|--|--|--|
| 2.2 Einblick in grundlegende Farbgesetzhlichkeiten | <p>Fachbegriffe: Farbflotte oder -bad, Heiß- oder Kaltfärbeverfahren, Krakelüren, Tjanting</p> <p>Arbeitsablauf: — Vorbehandlung (Entfernen der Appretur) — beim Abbindeverfahren: Raffeln, Falten, Kräuseln, Knoten oder Binden und deren Kombinationen, Färben — bei Wachsbatik: Wachs-auftrag, Färben im hellsten Farbbad, Spülen, zweiter Wachs-auftrag, Färben und Spülen, Entfernen des Wachses im hellsten Farbbad, Spülen, Reservierung aufknüpfen, Bügeln</p> <p>Ordnungszusammenhänge: Farbmischungen: Hell-Dunkel-Kontrast, Kalt-Warm-Kontrast, Komplementärkontrast; Farbharmonien: Harmonie aufgrund gleicher Helligkeit oder gleichen Farbcharakters</p> | <p>Auswerten der Versuche im Hinblick auf entstandene und mögliche Farbmischungen, Farbkontraste und Farbharmonien; Ableiten von Farbgesetzhlichkeiten</p> | <p>Erklären der Reihenfolge und Dauer von Farbbädern</p> |
| 2.3 Fähigkeit, Musterungen zu erproben und durch Färben Flächen zu gliedern | <p>Mögliche Ordnungsprinzipien: Zeilenreihung, Flächenreihung, Streuung, Verdichtung; Spannungsgefüge; Wirkungszusammenhang von Farbe, Form und Materialbeschaffenheit; Einbeziehen von Zufallsergebnissen in die Gestaltung</p> | <p>— Finden verschiedener Musterungsmöglichkeiten — Auswerten der Versuche, Finden von Ordnungsprinzipien — Vergleichen der einzelnen Ergebnisse hinsichtlich des Arbeits- und Zeitaufwandes — Aufzeigen von Möglichkeiten, wie Zufallsergebnisse mit in die Gestaltung einbezogen werden können</p> | <p>— Durchführen von Lösungsversuchen — Beschreiben der Entstehung einzelner Musterungen — Aufgreifen und Weiterführen einer Idee</p> |
| 2.4 Fähigkeit, geeignete Materialien und Färbeverfahren für einen Gegenstand auszuwählen, eine Arbeit zu planen und auszuführen | <p>Wahl des Materials unter Berücksichtigung des Anwendungsbereiches des Gegenstandes</p> <p>Wahl des Reserveverfahrens in Relation zu Gestaltungsmöglichkeit, Arbeitsaufwand und zu erreicher Wirkung</p> <p>Gegenstände zur Ergänzung der Kleidung oder des eigenen Wohnbereiches mit vorwiegender Schmuck- oder Gebrauchsfunktion</p> <p>zur Wahl: Kopftuch, Schal, T-shirt, Wandbehang, Kissenhülle, Lampenbezug, Vorhangstoff, Tischläufer, Set u. ä.</p> | <p>— Auswählen eines Gegenstandes aus einem Auswahlkatalog, Bestimmen des Anwendungsbereiches des Gegenstandes, Festlegen des Formats und der Größe des Gegenstandes — Auswählen der Materialien und Planen der Musterung für den gewählten Gegenstand — Bereitstellen nötiger Werkzeuge und Hilfsmittel — Bestimmen des Materialbedarfes</p> | <p>— Bestimmen von Eigenschaften, die der gewählte Gegenstand besitzen soll — Begründen der getroffenen Entscheidung — Übertragen auf Gegenstände anderer Anwendungsbereiche — Ordnen einzelner Arbeitsschritte in der Reihenfolge des Arbeitsablaufes — Praktische Verwirklichungen</p> |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|--|---|--|
| 2.5 Fähigkeit, textile Färbearbeiten zu beurteilen; Wertschätzung von Textilarbeiten dieser Art | Beurteilungskriterien: — Gefundene individuelle Lösung — Berücksichtigung des Anwendungsbereiches in Bezug auf Musterung Farbgebung Anordnung der Musterung Proportionen Ausführung Selbstgefertigte Färbearbeiten, käufliche Färbearbeiten, Arbeiten der Textilkunst | — Planen und Ausführen der jeweiligen Reservierung — Planen und Ausführen der einzelnen Färbeprozesse — Durchführen abschließender Arbeiten, z. B. Bügeln, Versäubern, Nähen, Weiterverarbeiten Auswerten der entstandenen Arbeiten nach festgelegten Beurteilungskriterien | Beurteilen von Arbeiten |
| 3. Gestalten mit textilem oder textilähnlichem Material: Applikation (12 Wochenstunden) | | | |
| 3.1 Fähigkeit, textiles Material für ein bestimmtes Motiv bzw. einen bestimmten Gegenstand auszuwählen | Unterscheidung textiler Materialien: — Farbe: Intensitätsstufen, Helligkeitsstufen — Material: Qualität, Struktur/Textur — Form: Größe, Art — Herstellungsprozeß: Gewebe, Maschenware, Verbundstoffe, Rohfasern und Garne — Motive: gegenständlich, nicht gegenständlich — Anordnung: Reihung, Streuung, Verdichtung Gegenstände zur Wahl: Wandbehang, Tasche, Gürtel, Applikation an Kleidungsstücken, Kissen, Lampenschirm | — Betrachten und Untersuchen textiler Materialien — Gruppieren nach den im Lerninhalt festgelegten Kriterien — Lösen anstehender Gestaltungsprobleme: Zuordnen von Materialien zu möglichen Motiven und Gegenständen Entscheiden für ein Motiv bzw. einen Gegenstand, entsprechende Materialien unter Berücksichtigung des Anwendungsbereiches | — Benennen einzelner Materialien — Formulieren von Unterscheidungsmerkmalen — Beschreiben der Eigenart und Ausdruckskraft unterschiedlicher Materialien — Begründen der getroffenen Gegenstands-, Motiv- und Materialwahl |
| 3.2 Kenntnis der Applikationsarten und Befestigungsmöglichkeiten | Berücksichtigung des Anwendungsbereiches (vorwiegend Schmuck- oder Gebrauchsfunktion) | Vergleichen unterschiedlicher Applikationsarten und Befestigungsmöglichkeiten | — Bestimmen von Anwendungsbereichen für die einzelnen Applikationsarten und Befestigungsmöglichkeiten — Prüfen der Haltbarkeit einzelner Befestigungsmöglichkeiten |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|---|---|
| 3.3 Fähigkeit, eine Gestaltungs- idee durch Applika- tion zu verwirklichen | Abstimmen von Grund, zu applizierendem Material und Befestigung Arbeitsablauf: — Auswahl der Materfa- lien — Erstellen eines Entwur- fes — Zuordnung — Vorläufige Fixierung der Teile — Auswahl der Befesti- gungsmöglichkeiten — Weitere Ausgestaltung durch zusätzliche Mate- rialien — Fertigstellung Gegenstände zur Wahl wie unter 3.1 | — Anfertigen eines Grob- entwurfes (nach Mög- lichkeit aus textilem Material) — Auswerten der Ent- würfe unter Berück- sichtigung des Anwen- dungsbereiches in bezug auf: entstandene Wirkung Klärung des Bild- aufbaues: Ordnung, Anord- nung der Bildele- mente Klärung der Kon- traste: Farben, For- men, Strukturen/ Texturen Abhängigkeit von Form, Größe und Befestigungsmög- lichkeit der einzel- nen Bildelemente von der Größe und dem Format des Gegenstandes — Planen und Ausführen der gewählten Arbeit — Ausführen abschließen- der Arbeiten | — Praktische Verwirk- lichung einer Gestal- tungsabsicht — Diskutieren der Ent- wurfsergebnisse |
| 3.4 Fähigkeit, Arbeiten der Applikation zu beurteilen; Wertschätzung von Textilarbeiten dieser Art | Beurteilungskriterien: — Gefundene individuelle Lösung — Berücksichtigung des Anwendungsbereiches in bezug auf gefundene Musterung Farbgebung Ordnung — Anord- nung der Muste- rung Proportionen Ausführung Vergleich von selbstgefer- tigten und käuflichen Applikationsarbeiten und solchen der Textilkunst | — Auswerten der entstan- denen Arbeiten — Gegenüberstellen von selbstgefertigten Arbei- ten und anderen Appli- kationen | Festlegen von Beur- teilungskriterien |
| 4. Herstellen eines modisch aktuellen Kleidungsstückes (24 Wochenstunden) | | | |
| 4.1 Fähigkeit, individuelle Vorstellungen und Wün- sche in bezug auf Kleidung zu bestimmen | Funktion der Kleidung, z. B. Schutzfunktion Schmuckfunktion — Kleidung für indivi- duelle Interessen: Frei- zeitbeschäftigung — Kleidung für bestimmte Anlässe — Kleidung als Mittel der Anpassung oder Differenzierung — Modische Trends bei Jugendlichen | — Problemstellung; pers- önliche Auswahlkrite- rien für Kleidung — Festlegung einer Prio- ritätenliste an Kleidung für den persönlichen Bedarf — Gruppieren von unter- schiedlichen Möglich- keiten der Verwendung | — Zusammenstellen einer Bekleidungsgrundaus- stattung (Liste) unter Berücksichtigung per- sönlicher Bedürfnisse |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|--|--|---|
| 4.2 Fähigkeit, die Wechselwirkung von Träger und Kleidung unter ästhetischen Gesichtspunkten zu beurteilen | Merkmale des persönlichen Erscheinungsbildes: — Merkmale des Trägers: z. B. Körperbau und Proportion, Haltung/Bewegung, Hautfarbe/Haarfarbe/Augenfarbe, Frisur — Merkmale der Kleidung: z. B. Schnittführung Material (Qualität, Musterung, Farbe, Textur, Struktur) — Wirkungszusammenhang von Träger und Kleidung | — Analysieren von Bildmaterial — Finden modischer Leitbilder und daraus resultierender Konsumwünsche — Problemstellung: Zusammenhang von Kleidung und persönlichem Erscheinungsbild — Analysieren von Modebeiträgen aus Zeitschriften, Katalogen usw. hinsichtlich der Kombinationsvorschläge — Auswählen von Farben, Mustern und Schnittformen für sich selbst oder eine Mitschülerin, evtl. Zusammenstellungsversuche an Figurinen — Festlegen von Kriterien in bezug auf Material- und Schnittwahl | — Beschreiben und Analysieren des Modeverhaltens bestimmter Gruppen (z. B. Film, TV-Stars) Auswählen von Modellen für einen bestimmten Typ und Zweck; Begründung der getroffenen Entscheidungen |
| 4.3 Kenntnis der Gebrauchseigenschaften von Kleidungsstücken | Gebrauchseigenschaften von Kleidungsstücken: — Bekleidungsphysiologische Eigenschaften: Paßform, Wärmeverhalten, Feuchtigkeitstransport, Luftaustausch, Wasserabweisung, Elastizität — Repräsentationseigenschaften: Verarbeitung, Paßform/Sitz, modische Aktualität, ästhetische Wirkung — Pflegeverhalten: Schmutzabweisung, Reinigungsverhalten, Bügelerfordernis — materielle Dauerhaftigkeit: mechanische Festigkeit, Witterungsbeständigkeit, Licht/Farbechtheit | — Problemstellung: Berücksichtigung der Gebrauchseigenschaften bei Material- und Formwahl — Analysieren von Materialproben, Materialbeschreibungen — Erkunden der im Lerninhalt aufgeführten Eigenschaften mit Hilfe von Informationsmaterial und Versuchsreihen | Nennen von Gebrauchseigenschaften von Kleidungsstücken |
| 4.4 Fähigkeit, ein modisch aktuelles Kleidungsstück herzustellen | Materialwahl — Schnittführung z. B. für Rock, } modisch einfaches Kleid, } aktuelles Material, einfache Bluse, } modisch Freizeit- } aktuelle kittel } Schnittführung Günstige Möglichkeiten des Stoffeinkaufes (Fachgeschäft, Kaufhaus, Katalogbestellung im Vergleich) Rationelle, sachgerechte Fertigung Schneidertechnische Arbeitsschritte: — Schnitt: | — Festlegen geeigneter Materialien für den gewählten Gegenstand Auswählen geeigneter Formgebungen — Planen des handwerklichen Fertigungsablaufes | — Auswählen von Material und Form für ein geplantes Werkstück — Schriftliches Fixieren der Arbeitsschritte für das eigene Werkstück |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|---|---|---|---|
| | <p>Zur Wahl: käufliche Fertigschnitte, Schnittbogen, Schnitt nach Individualmaßen; Weiten-, Längen- und Breitenmaße; Zeichenerklärung auf Schnitt und Schnittanleitungen; Möglichkeiten der Schnittabänderung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Auswahl des Schnittes und Materials nach eigenen handwerklichen Fertigkeiten, eigenen wirtschaftlichen Gegebenheiten, Verwendungszweck, Wirkung des Modells — Berechnen des Stoffbedarfs unter Berücksichtigung genormter Stoffbreiten, des Modells, der Musterung u. ä. — Zuschneiden nach Regeln. Beachten der Naht- und Saumzugaben, Möglichkeiten der Schnittübertragung auf das Gewebe | <ul style="list-style-type: none"> — Grobplanung — Klären der Arbeitsabfolge — Erstellen eines schriftlichen Arbeitsplans oder Abändern vorgegebener Arbeitsanleitungen — Gewinnen des Schnittes — Vergleichen unterschiedlicher Schnittarten, Modellwahl — Abnehmen von Körpergrößen — Bestimmen der individuellen Schnittgröße — Auseinandersetzen mit den vorgegebenen Anweisungen zur Schnittgewinnung, Interpretation der Begriffe und Zeichen — Gewinnen individueller Paßform von Schnitten — Finden von Regeln für den Stoffeinkauf; Vergleichen verschiedener Einkaufsmöglichkeiten; Besorgen des Materials — Zuschneiden des Kleidungsstückes — Auflegen der Schnittteile auf den Stoff — Beurteilen der gefundenen Lösungen; Fixieren von Regeln — Kennenlernen der verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten von Schnitten — Zuschneiden nach Regeln | <ul style="list-style-type: none"> — Ordnen der Körpermaße nach Einteilungskategorien — Fertigen des Schnittes für das eigene Werkstück — Anprobe des individuell abgeänderten Schnittes; Beurteilen der Paßform — Berechnen und Begründen des Stoffbedarfes — Erstellen eines Zuschneideplans |
| <p>4.5 Fähigkeit, nach einer Arbeitsanleitung zu arbeiten</p> | <p>Arbeitsanleitungen, z. B. für das Fertigstellen eines Kleidungsstückes (evtl. nach Nähanleitung)</p> <p>Nähte Kantenversäuberungen Verschlüsse u. ä.</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Ausführen der Arbeitsanweisungen am Gegenstand — Vergleichen und Beurteilen verschiedenartig zusammengesetzter Stoffteile auf exakte Paßform bei der Anprobe — Kontrollieren der Paßform durch Anprobe — Finden von Lösungsmöglichkeiten zur Behebung von Mängeln | <p>Ausführen nähtechnischer Arbeitsschritte nach Anteilung</p> |
| <p>4.6 Wertschätzung selbstgefertigter Kleidung; Bereitschaft zur Anwendung des Gelernten bei sinnvoller Freizeitgestaltung</p> | <p>Vergleich selbstgefertigter Kleidungsstücke mit vergleichbarer Kleidung aus der industriellen Fertigung (Konfektion)</p> | <ul style="list-style-type: none"> — Vergleiche von selbstgefertigten Kleidungsstücken mit Konfektionsware — Gespräch: Schneidern als mögliche Freizeitschäftigung | <p>Berechnen von Zeit- und Materialaufwand für einen selbstgefertigten Gegenstand; Vergleichen mit Konfektionsware</p> |

| Lernziel | Lerninhalt | Unterrichtsverfahren | Lernzielkontrolle |
|--|---|---|--|
| | Beurteilungskriterien: — Rentabilität des Gegenstandes: finanzieller Aufwand Zeitaufwand Gebrauchseigenschaften — Individualität des Kleidungsstückes in Relation zu käuflichen Industrieprodukten | | |
| 5. Pflege und Instandhaltung von Textilien (6 Wochenstunden) | | | |
| 5.1 Kenntnis der Auszeichnungen von Textilien | Textilkennzeichnung: — Information über Rohstoffzusammensetzung — Gütezeichen: Information über garantierte Qualität nach anerkannten Bestimmungen bzw. Testergebnissen — Internationale Pflegekennzeichen: Information über Waschen, Bügeln, chemisch Reinigen, Bleichen (Chloren) | — Sammeln, Sichten und Ordnen von Textilkennzeichen — Einteilen nach Textilkennzeichen, Pflegekennzeichen und Gütezeichen — Interpretieren des Informationswertes von Textilkennzeichen — Ableiten von Pflegemaßnahmen aufgrund vorhandener Auszeichnungen | Erstellen einer Tabelle |
| 5.2 Kenntnis der Industrie- und Dienstleistungsangebote an Ausbesserungs- und Pflegemöglichkeiten | Kosten, Leistungen und Arbeitersparnis in Relation Industrieangebote: Streifen und Taschen Flicken, evtl. aufbügelbar, z. T. mit Schmuckfunktion Klebepulver und -pasten Dienstleistungsangebote: Reinigungs- und Pflegearbeiten: Waschen, Bügeln, chemisch Reinigen Ausbesserungs- und Änderungsarbeiten: Kunststopfen, Ersetzen von Teilen, Verändern der Form eines Kleidungsstückes | — Informieren über im Handel befindliche Hilfsmittel zum Ausbessern — Vergleichen von Gebrauchsanweisungen hinsichtlich des Aufwandes an Material und Zeit in Relation zum Erfolg — Vergleichen der Dienstleistungsangebote an Reinigungs-, Pflege- und Ausbesserungsarbeiten — Abwägen des Anwendungsbereiches — Berechnen und Vergleichen von Kosten und Arbeitersparnis für unterschiedliche Zielgruppen | — Auswählen geeigneter Hilfsmittel zum Ausbessern eines gegebenen Schadens — Begründen unterschiedlicher Entscheidungen bei der Wahl von Dienstleistungsangeboten |
| 5.3 Fähigkeit, einfache Ausbesserungs- und/oder Änderungsarbeiten selbständig auszuführen | Instandsetzung unter Berücksichtigung finanzieller, zeitlicher und arbeitstechnischer Gesichtspunkte Freie Wahl eines Gegenstandes Änderungsarbeiten: Verändern der Länge und/oder Weite eines Kleidungsstückes oder Ausbesserungsarbeiten evtl. mit „Schmuck“-Flickern unter Einsatz der Nähmaschine | — Abwägen und Beurteilen nötiger Ausbesserungs- und/oder Änderungsarbeiten — Planen von Arbeitsschritten für eine Ausbesserungs- und/oder Änderungsarbeit — Praktische Durchführung einer Ausbesserungs- und/oder Änderungsarbeit — Beurteilen der selbst ausgebesserten oder abgeänderten Gegenstände | Bewerten des Arbeitsergebnisses |

